

PETER BURG

„... zu einem kräftigen Bauernstande vereinigen“*

Landwirtschaftliche Interessenverbände im östlichen Münsterland vom Vormärz bis zum Ersten Weltkrieg

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	180
I. Vereinsgründungen unter staatlicher Protektion	181
1. Die Entstehung landwirtschaftlicher Kreisvereine	181
2. Mitglieder der Gründungszeit	184
3. Landwirtschaftliche Ortsvereine	186
4. Landwirtschaftliche Dachverbände	187
5. Frühe Spezialvereine	188
II. Aktivitäten der Kreisvereine	189
1. Meliorationen	189
2. Ackerbau	190
3. Landwirtschaftliche Maschinen	191
4. Tierzucht	192
5. Arbeitskräfte	193
6. Betriebsführung	194
7. Publizistische Aufklärung	195
8. Landwirtschaftsschulen	195
III. Die organisatorische Weiterentwicklung der Kreisvereine	197
1. Intensivierung des Vereinslebens	197
2. Vorstandsmitglieder und Mitgliederstruktur	198
IV. Der Westfälische Bauernverein – ein berufsständischer Interessenverband	200
1. Entstehungsgeschichte	200
2. Vereinsziele und Organisation	202
3. Verhältnis zur Politik	203
4. Dienstleistungen	204
5. Quantitative und qualitative Entwicklung	205
V. Die Ausdifferenzierung landwirtschaftlicher Zweigvereine	206
1. Intensivierung der Bodennutzung	206
2. Tierzuchtvereine	206
2.1 Die Pferdezucht	207
2.2 Die Rinderzucht	208
2.3 Die Schweinezucht	210
2.4 Sonstige Zuchtvereine	210
VI. Das ländliche Genossenschaftswesen	212
1. Bezugs- und Absatzgenossenschaften	213
2. Molkereigenossenschaften	214
3. Versicherungsvereine	215
4. Banken und Sparkassen	216
4.1 Öffentlich-rechtliche Sparkassen	216
4.2 Ländliche Genossenschaftsbanken	216
5. Genossenschaftsverbände	220
Resümee	220

* Das Zitat beschreibt einen der Zwecke des Westfälischen Bauernvereins laut den auf der Generalversammlung in Münster am 1. Juli 1890 neu redigierten Statuten. Druck in: Wilhelm *Kellermann*, Der Westfälische Bauernverein, in: Engelbert *Freiherr von Kerckerinck zur Borg* (Hg.), Beiträge zur Geschichte des westfälischen Bauernstandes, Berlin 1912, S. 376-447, hier S. 401. Die Statuten vom 30. November 1871 sprachen noch von einem „kräftigen, freien und unabhängigen Bauernstand“ (ebd. S. 393).

Einleitung

„Der im Kreise Warendorf gebildete Kultur-Verein hat die Beförderung des Wohlstandes der Einwohner des Kreises durch gemeinschaftliche Beratungen und vereinte Wirksamkeit vieler aus allen Ständen zum Zweck.“¹

In diesem ersten Paragraphen der Statuten des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Warendorf, die der westfälische Oberpräsident Ludwig von Vincke 1837 sanktionierte, wird in der Sprache der Zeit das Programm entworfen, das maßgeblich zu den Fortschritten im Bereich der Agrarwirtschaft beitrug. Die Überzeugung, mit vereinten Kräften, durch die Bildung von Assoziationen, einen höheren Lebensstandard zu erreichen, wurde zu einem konstitutiven Element der Modernisierung in der Landwirtschaft. Sie führte binnen eines Jahrhunderts zu einem differenzierten und hierarchisch gestuften Geflecht von Vereinen und Genossenschaften.

Die Organe zur landwirtschaftlichen Berufs- und Interessenvertretung lassen sich nach ihrer jeweiligen Nähe zu Staat und Gesellschaft in zwei Gruppen gliedern. Zum einen gab es die unter der Protektion und in enger Kooperation mit den staatlichen Behörden stehenden landwirtschaftlichen Vereine, die nunmehr seit rund 100 Jahren von der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe betreut werden; zum anderen gab es die zur Wahrnehmung allgemeinpolitischer und materieller Interessen auf der Grundlage des freien Vereinigungsrechtes entstandenen Zusammenschlüsse (Bauernvereine, Genossenschaften), die seit einem halben Jahrhundert im Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband ein Sprachorgan besitzen.²

Nachfolgender Beitrag widmet sich der Geschichte der beiden Verbandstypen im Raum der fünf historischen Altkreise Warendorf, Beckum, Münster, Lüdinghausen und Wiedenbrück, aus dessen teils größeren, teils kleineren Bruchstücken sich der heutige Kreis Warendorf zusammensetzt.³ Aus dem jeweils ein-

1 Zitiert nach Josef Wigger, Ursprung und Entwicklung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Warendorf (Kulturverein). Zur Erinnerung an das Bezirkstierschaufest vom 3. Juli 1907, Warendorf 1907, S. 17.

2 Zur Geschichte der beiden Vereinstypen Arnulf Jürgens, Politischer Konservatismus im ländlichen Bereich. Das bäuerliche Genossenschaftswesen in Westfalen und im Rheinland in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter. Beiträge zur Landesgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts in vier Bänden, Bd. 2. Von der Reichsgründung bis zur Weimarer Republik. Im Auftrag des Kultusministers des Landes Nordrhein-Westfalen hg. von Kurt Düwell und Wolfgang Köllmann, Wuppertal 1984, S. 127-147, zu ihrem Verhältnis zueinander insbesondere S. 127f. Eine tabellarische Übersicht zur organisierten Landwirtschaft befindet sich in Josef Ziranka, Geschichte der westfälischen Genossenschaften, hg. anlässlich des 100jährigen Bestehens des Westfälischen Genossenschaftsverbandes e.V., Münster-Hiltrup 1989, S. 48.

3 Mit einer kleinen Einschränkung ist die räumliche Beschreibung des Untersuchungsgebietes als „östliches Münsterland“, die im Aufsatztitel verwandt wird, historisch zutreffend. Die Gemeinde Lette, heute Ortsteil von Oelde, gehörte zur Herrschaft Rheda, anschließend über den Kreis Wiedenbrück zum Regierungsbezirk Minden. Der Schwerpunkt der Abhandlung auf dem Kreis Warendorf in seiner heutigen Ausdehnung erklärt sich daraus, dass ein für die Zeitschrift „Münsterland. Jahrbuch des Kreises Warendorf 2001“ angefertigter kurz gefasster Aufsatz unter dem Titel „Fortschritt mit vereinten Kräften. Anfänge und Entwicklung landwirtschaftlicher Vereine und Genossenschaften“, S. 25-33, zu einer eingehenderen Beschäftigung mit der Thematik geführt hat. Auch die vorliegende Studie behandelt das Thema keineswegs erschöpfend, sondern soll seine Dimensionen umreißen und weitere Fragen bzw. Forschungen anregen. Erhebliche Forschungslücken auf dem Gebiet landwirtschaftlicher Interessengruppen konstatiert Hans-Joachim Bebr, Quellen zur Bildung und Wirksamkeit sozialer, wirtschaftlicher und politischer Interessengruppen in Rheinland

gebrachten Gebietsanteil leitet sich eine räumliche Schwerpunktbildung ab. Der Informationsstand über die landwirtschaftlichen Berufs- und Interessenvertretungen der genannten Altkreise ist sehr unterschiedlich. Die Altkreise Warendorf, Beckum und Münster haben in der Geschichtsschreibung aufgrund zufällig persönlicher Forscherinteressen weitaus mehr Beachtung gefunden als Lüdinghausen und Wiedenbrück. Das führte gleichfalls zu einer räumlichen Akzentuierung der vorliegenden Fallstudie.

Nachfolgende systematisch-chronologisch gegliederte Ausführungen handeln zunächst von den behördlich geförderten Vereinen (I), ihren Aktivitäten (II) und ihrer organisatorischen Weiterentwicklung (III), im Mittelteil von den autonomen Organisationen (IV) und in den beiden letzten Kapiteln vom sprunghaften Anstieg beider Vereinstypen am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts, insbesondere durch die Bildung fachlich spezialisierter Vereine (V) und Genossenschaften (VI). Bereits die quantitative Entwicklung landwirtschaftlicher Assoziationen während dieser Jahrzehnte weist auf die gewachsene Überzeugung und die gewonnene Erfahrung hin, dass sich die Fortschritte in der Landwirtschaft mit vereinten Kräften beschleunigen ließen.

I. Vereinsgründungen unter staatlicher Protektion

1. Die Entstehung landwirtschaftlicher Kreisvereine

Die Zeit des Vormärz, die Jahre zwischen den europäischen Revolutionen von 1830 und 1848, war für die Entstehung landwirtschaftlicher Interessenverbände grundlegend. Während Assoziationen mit politischer Zielsetzung im vormärzlichen Preußen wie im gesamten Deutschen Bund verboten waren, erfreute sich die Gründung landwirtschaftlicher Vereine einer staatlichen Protektion.⁴ Eine Vorreiterrolle besaßen die Kreisvereine. Deren Wirkungsbereich war aus heutiger Sicht allerdings stark beschnitten, stand ihnen doch eine Diskussion von Gesetzes- und Regierungsentscheidungen, selbst wenn diese ihre spezifischen Interessen berührten, nicht zu. Andererseits muten die von ihnen angestrebten Zwecke recht weitläufig an. Das Statut des Landwirtschaftlichen Vereins des Kreises Beckum spricht von einer „Beförderung der Sittlichkeit und des Wohlstandes der Bewohner des hiesigen Kreises“ und verpflichtet seine Mitglieder zu

und Westfalen zwischen Vormärz und Reichsgründung, in: Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter. Beiträge zur Landesgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts in vier Bänden, Bd. 1. Von der Entstehung der Provinzen bis zur Reichsgründung. Im Auftrag des Kultusministers des Landes Nordrhein-Westfalen hg. von Kurt *Düwelling* und Wolfgang *Köllmann*, Wuppertal 1983, S. 304-316, hier S. 314.

⁴ Nachfolgend die wichtigste Literatur zum landwirtschaftlichen Vereinswesen in Westfalen: Hans-Joachim *Behr*, Das landwirtschaftliche Vereinswesen Westfalens im 19. Jahrhundert, in: Westfälische Forschungen 39, 1989, S. 180-211; Artur *Schleib*, Die Entwicklung des landwirtschaftlichen Vereinswesens in Westfalen, in: Emil *Haselhoff* / Heinrich *Breme*, Die Entwicklung der Landeskultur in der Provinz Westfalen im 19. Jahrhundert, Münster 1900, S. 112-139; Karl *Johanns*, Die Organisation des landwirtschaftlichen Vereinswesens in Westfalen, Wilhelmshaven 1913; unter Einbeziehung politischer Aspekte Arnulf *Jürgens* (wie Anm. 2). Zur Thematik ferner Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Münster (nachfolgend StAM), u. a. Regierung Münster 2604 (mit Vereinsstatuten der Gründungszeit). Aus Raumgründen wird darauf verzichtet, an dieser Stelle auf die umfangreiche ortsspezifische Literatur, die gleichwohl im großen Umfang bei der Abfassung dieser Abhandlung herangezogen wurde, im Einzelnen zu verweisen.

einer moralischen Lebensführung.⁵ Der Lüdinghausener Verein kündigt darüber hinaus „nachteiligen Gewohnheiten und Mißbräuchen“ den Kampf an.⁶

Zwischen der Gründung der landwirtschaftlichen Kreisvereine und der offiziellen Anerkennung seitens des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Ludwig Freiherr von Vincke, lag mindestens ein Jahr. Dem Alter nach entstanden auf dem Boden des heutigen Kreises Warendorf der Wiedenbrücker Verein 1833, Genehmigung 1837,⁷ der Warendorfer 1836/1837,⁸ der Beckumer 1837/1840,⁹ der Münsteraner 1838/1839,¹⁰ der Lüdinghausener 1840/1842¹¹. Die aus den Daten erkennbare Gründungswelle war charakteristisch. Gab es in der Provinz Westfalen 1830 erst drei Kreisvereine, so 1838 bereits 28 und 1843 42. Mit diesen Ziffern lag Westfalen um 1840 an der Spitze aller preußischen Provinzen, doch fiel es bis 1848 auf Platz vier zurück.¹² Nun überholten die altpreußischen die im Westen der Monarchie gelegenen Provinzen.

5 Zitiert nach Joseph *Westhoff*, Geschichte des Landwirtschaftl. Kreisvereins Beckum zum fünfundsachtzigjährigen Bestehen. 1840/1925, unter Mitwirkung von Lehrer *Ahlke*, Beckum, hg. vom Kreis-ausschuß Beckum, Beckum 1925, S. 23.

6 Zitiert nach August *Holtkamp* (Bearb.), 150 Jahre Landwirtschaftlicher Kreisverband Coesfeld. 1839-1989. Zur Geschichte des landwirtschaftlichen Vereinswesens im Kreis Coesfeld, hg. vom Landwirtschaftlichen Kreisverband Coesfeld, Coesfeld 1989, S. 26.

7 Obwohl der Kreis Wiedenbrück hinsichtlich seiner Verwaltungsgeschichte zu den besterforschten Kreisen Westfalens gehört, fehlt eine monografische Arbeit zum landwirtschaftlichen Kreisverein. Außer in der allgemeinen Literatur sind einige Daten des Vereinsgeschehens zu finden in Gottfried *Große-Lütern*, Die Landwirtschaft im Kreise Wiedenbrück. Ein Beitrag zur Kenntnis der modernen Sandbodenwirtschaft, Münster i. W. 1913, sowie in den Berichten des Kreis-ausschusses über die Verwaltung und den Stand der Kreiskommunalangelegenheiten des Kreises Wiedenbrück, die ab 1888 jährlich erschienen sind. Diese Berichte gab es auch zu den übrigen Altkreisen. Sie liefern in gleicher Weise zu den nachfolgend genannten Vereinen Detailinformationen, da das Thema „Förderung der Landwirtschaft“ in der Rechenschaftslegung der Kreis-ausschüsse einen festen und gewichtigen Bestandteil bildete.

8 Mit Akzent auf der Entstehungsgeschichte *Wigger* (wie Anm. 1). Professor Dr. Josef Wigger war Oberlehrer am Gymnasium Laurentianum in Warendorf. Aufschlussreich zur Gründungszeit ferner: StAM Kreis Warendorf, 1. Landratsamt 295.

9 Der Beckumer Kreisverein erfreut sich einer besonders intensiven historiografischen Aufarbeitung dank *Westhoff* (wie Anm. 5), ehemals Schriftführer des Vereins, und dem Oberlandwirtschafts-rat Friedrich *Lammert* (Bearb.), Die Landwirtschaft im Kreise Beckum. Ein Rückblick auf ihre Entwicklung von der Gründung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Beckum bis zur Gegenwart, hg. vom Landwirtschaftlichen Kreisverband Beckum in Gemeinschaft mit der Landwirtschaftsschule Neubeckum und der Züchtervereinigung des Kreises Beckum, Beckum 1965. Lammert war von 1929 bis 1958 Leiter der Landwirtschaftsschule Neubeckum. Infolge der regen Korrespondenz des ersten Kreisvereinsdirektors, Karl Franz Maximilian Freiherr von Boeselager zu Heefßen, mit den Behörden sind auch die Materialien im StAM umfangreich, z. B. Landratsamt Beckum 261 sowie Regierung Münster 2649, 2677.

10 Eine gründliche Erforschung der münsterschen Vereinsgeschichte erfolgte durch Artur *Schleh*, Festschrift zum 75-jährigen Stiftungsfest des landwirtschaftlichen Kreisvereins Münster, (1914). Schleh war Schriftführer des Vereins, zeitweise Generalsekretär des Landwirtschaftlichen Hauptvereins Münster, 1884 Generalsekretär des Landwirtschaftlichen Provinzialvereins. Er wurde 1899 von der Landwirtschaftskammer als Beamter übernommen. Vgl. ferner Hans *Schulte* (Bearb.), 150 Jahre Landwirtschaftlicher Kreisverein Münster 1838-1988. Aufzeichnungen zur Geschichte der Landwirtschaft der Stadt Münster und des ehemaligen Landkreises, hg. von der Kreisstelle Münster der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Münster 1988. Schulte war Leiter der Kreisstelle Münster der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe. Archivalien zur Geschichte des Kreisvereins befinden sich außer im StAM im Stadtarchiv Münster, Kreisarchiv A. Landratsamt.

11 Die Gründungsgeschichte wird knapp behandelt in *Holtkamp* (wie Anm. 6), S. 25-31. Materialien zur Bildung von Ortsvereinen im StAM Kreis Lüdinghausen, Landratsamt 30.

12 August *Crone-Münzebrock*, Landwirtschaftliches Vereinswesen und Landwirtschaftskammern, in: Engelbert *Freiherr von Kerckerinck zur Borg* (Hg.), Beiträge zur Geschichte des westfälischen Bauernstandes, Berlin 1912, S. 531-563, hier S. 532.

Die Bildung unpolitischer oder allenfalls kryptopolitischer Vereine erfreute sich im Vormärz allgemein einer großen Beliebtheit: Gesangs-, Turn- und Schützenvereine blühten auf. Der Gründung landwirtschaftlicher Vereine kam nicht nur dieser gesellschaftliche Kontext, sondern auch ein großes behördliches Interesse zugute. Der westfälische Oberpräsident engagierte sich besonders stark. In einer Denkschrift an den Innenminister Gustav Freiherr von Brenn entwickelte er am 31. Mai 1836 ein Programm, in dem er um die Unterstützung der Berliner Regierung für ein hierarchisch gegliedertes Vereinssystem warb, das von der Orts- bis zur zentralen Regierungsebene reichen sollte. Strukturelle Reformmöglichkeiten in der Landwirtschaft beurteilte er im Vergleich zu denen im Fabrikgewerbe weitaus skeptischer. Die schwierigen sozialen und personellen Voraussetzungen beschrieb er dem Ministerium folgendermaßen:

„Allerdings ist im Gebiete der landwirtschaftlichen Industrie die Einwirkung der Verwaltung schwieriger; sie hat es nicht mit wenigen gebildeten, vermögenden Fabrikanten zu tun, sondern mit einer großen Masse meist roher, vorurteilsvoller, misstrauischer, vermögensloser Menschen, welchen Belehrung und bessere Überzeugung aufgedrungen, welche zu vermehrter Anstrengung angetrieben, welchen alle Verbesserungen vorgemacht, durch Beispiel, Unterstützung, Belohnung und Auszeichnung der Eingang bereitet, und alle diese Mittel den örtlichen Verhältnissen, den verschiedenen Bodenarten usw. angepasst, und individualisiert werden müssen.“¹³

Vincke sah in landwirtschaftlichen Assoziationen auf Kreis- und Ortsebene eines der wirksamsten Mittel, die herrschende soziale und wirtschaftliche Not zu bekämpfen, und war selbst in vielen Vereinen ordentliches oder Ehrenmitglied. Die Vereine sollten einen Erfahrungs- und Wissensaustausch organisieren, Leistungen durch Prämierungen anspornen, ferner durch die Errichtung von Fachschulen eine systematische Ausbildung fördern und durch die Herausgabe eines Wochenblattes den Informationsstand verbessern. Für Erfolge oder Misserfolge auf Kommunal- und Kreisebene machte Vincke die Landräte verantwortlich. Deren Lust und Liebe, Geschick und Autorität seien, so meinte er, für ein Gelingen entscheidend. Aufgrund der Initiative des Oberpräsidenten sind mindestens 16 von 33 Kreisvereinen maßgeblich durch Landräte, zwei weitere durch sonstige Beamte ins Leben gerufen worden.¹⁴ Die Vereinsgründungen in Münster und Beckum wurden Ende des Jahres 1837 von den Landräten und den Kreisständen in Gang gebracht, in Warendorf vom Stadtmissionar und Gymnasiallehrer Johann Hermann Schulte, dem späteren Freckenhorster Pfarrdechanten, der sich in der 48er-Revolution in der politischen Opposition exponieren sollte.

Stadtmissionar Schulte warb publizistisch und durch eine Unterschriften-sammlung für den Eintritt „aller Stände“ – also nicht nur der Landwirte – in den zu gründenden „Kulturverein“ (diesen Namen sah der Geistliche ursprünglich vor). Er nahm Bezug auf das seit Jahren erfolgreiche Wirken der Landwirt-

13 Vinckes für die Vereinsbewegung grundlegende Denkschrift ist abgedruckt in: Paul *Löneke* (Hg.), 150 Jahre Paderborner Hauptverein zur Förderung der Landwirtschaft. Bezirksverband für die Kreise Soest/Paderborn/Höxter sowie für die Altkreise Büren/Lippstadt/Warburg im Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband e.V. Münster. 1842-1992, Paderborn 1992, S. 21-25, Zitat S. 23.

14 *Behr*, Vereinswesen (wie Anm. 4), S. 194.

schaftlichen Lesegesellschaft in Münster, die auch Mitglieder aus dem Warendorfer Kreisgebiet besaß. Auf der konstituierenden Versammlung am 16. Mai 1836 wurde Landrat Karl Freiherr von Twickel zum Direktor gewählt, Schulte selbst zum Stellvertreter. Auf einer zweiten Versammlung am 1. Juni 1836, an der 58 Männer teilnahmen, wurden Statuten, denen ein nicht mehr aktueller Entwurf des Ahauser Kreisvereins als Muster diente, verlesen und verabschiedet, darüber hinaus wurde über Seidenproduktion, Haferanbau und Pferdemarkte diskutiert.

Oberpräsident und Bezirksregierung erkannten die vorgelegte Satzung nicht an. Vincke kritisierte unter anderem, dass die Funktionen des Direktors und des Rentanten in einer Hand liegen konnten. Außerdem monierte er, dass die Statuten unklar ließen, wie die Vereinsbeschlüsse praktisch umgesetzt würden. Er empfahl eine Umarbeitung nach dem revidierten Ahauser Modell. Um den Status eines Privatvereins zu verlassen, folgte der Kulturverein den Empfehlungen und beschloss auf einer Generalversammlung am 12. April 1837 eine genehmigungsfähige Satzung. Mit der offiziellen Anerkennung war ein Geldgeschenk des Oberpräsidenten in Höhe von 25 Talern verbunden, doch deren Auszahlung an die Bedingung geknüpft, dass der Verein den Mitgliedsbeitrag von 15 Silbergroschen auf einen Taler erhöhen würde. Außerdem sollten die Statuten gedruckt werden. Auf diese Forderungen ging der Kreisverein im finanziellen Interesse seiner Mitglieder nicht ein, lieber verzichtete er auf die Geldzuwendung.¹⁵

Außer dem Ahauser Modell scheint das Bielefelder Statut den offiziellen Anforderungen genügt zu haben. Denn nach diesem richteten sich der Landrat Clemens Graf von Korff gen. Schmising und der Kreistag von Münster. Am 4. Januar 1839 übersandte der Landrat das Statut mit der Bitte um Bestätigung an Vincke, der die Genehmigung trotz Vorbehalten erteilte und 25 Taler „Startkapital“ anwies. In seiner Sanktion monierte der Oberpräsident, dass der Verein in seiner Satzung nicht ausdrücklich das Ziel festhielt, auf die Einrichtung von Kirchspielsvereinen hinzuwirken.

Infolge behördlicher Barrieren zog sich die Gründungsphase des „Landeskulturvereins für den Kreis Beckum“ – wie in Warendorf erhielt also auch hier der Kulturbegriff anfänglich den Vorzug – über einige Jahre hin. Landrat Karl Graf von Merveldt und die Kreisstände waren die Initiatoren. Die 1837 erarbeiteten und der Bezirksregierung in Münster vorgelegten Statuten erlangten keine offizielle Billigung. Am 17. September 1840, rund drei Jahre später, lagen einer Generalversammlung von 189 Mitgliedern die behördlich genehmigten Statuten vor.

2. Mitglieder der Gründungszeit

Von den Direktoren der fünf vorgestellten Kreisvereine waren in der Gründungsperiode vier Beamte, der fünfte Gutsbesitzer.¹⁶ Vier gehörten dem Adels-

15 Akten zum Gründungsvorgang StAM Kreis Warendorf, 1. Landratsamt 295.

16 Zur sozialen Zusammensetzung landwirtschaftlicher Vereine, insbesondere zur Beteiligung des Adels, Heinz Reif, Adel und landwirtschaftliches Vereinswesen im katholischen Westfalen 1819-1862, in: Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter. Beiträge zur Landesgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts in vier Bänden, Bd. 1. Von der Entstehung der Provinzen bis zur Reichsgründung.

stand an, der fünfte dem Bürgertum. Das sind charakteristische Merkmale der administrativen Führungsschicht der Zeit. Zu den Vorstandsmitgliedern zählten noch die Vizedirektoren, die Schrift- und Kassensführer neben ihren Vertretern sowie weitere Ausschussmitglieder. Ebenso wie die Teilnehmer der Gründungsversammlungen übten die Vorstandsmitglieder in ihrer Gesamtheit verschiedene Berufe aus. Damit knüpften die landwirtschaftlichen Vereine des Vormärz geschichtlich an die berufsübergreifenden Honoratiorenvereinigungen an, wie sie in den älteren Assoziationen, den Akademien und Lesegesellschaften, bestanden hatten. Deutlich wird die Tradition der älteren gelehrten Gesellschaften in der Zusammensetzung der Münsterschen Lesegesellschaft von 1819, in der 30 % der Mitglieder adlige Rittergutsbesitzer waren, Regierungsbeamte, Lehrer und Geistliche jedoch das soziale Erscheinungsbild der Vereinigung dominierten. Allerdings ist zu bedenken, dass in vorindustrieller Zeit der Anteil der Familien, die im Münsterland Landwirtschaft im Haupt- oder Nebenerwerb ausübten, rund 80 % betrug.¹⁷ Insbesondere aus der großen Schar derer, die nebenberuflich in die agrarische Welt integriert waren, erklärt sich die bunte Zusammensetzung der Vereine. Beamte, Lehrer und Geistliche konnten außer den primär landwirtschaftlichen Zwecken Ordnungs-, Bildungs- und Fürsorgefunktionen über die Assoziationen ausüben.

Von den Vereinsmitgliedern der Gründungsperiode im östlichen Münsterland soll ein differenzierteres Bild gezeichnet werden. Nach dem Aufruf des Warendorfer Stadtmissionars Schulte trugen sich, wie zu erwarten, keineswegs nur im Hauptberuf tätige Landwirte in eine zirkulierende Unterschriftenliste ein, sondern an Berufen waren vertreten: Lehrer, Mediziner, Justizbeamte, Geistliche, Apotheker, Fabrikanten, Militärs, Rentmeister, der Direktor des Landgestüts. Von den Mitgliedern des Beckumer Kreisvereins der Gründungszeit gehörten 56 % im Hauptberuf der Landwirtschaft an, darunter der Rittergutsbesitzer und Direktor Karl Franz Maximilian Freiherr von Boeselager, 23 Meier, 20 Kolonen, zwölf Schulten, zwei Ökonomen – die Bezeichnungen der Landwirte aus der Zeit der einstigen Grundherrschaft lebten, wie die Verwendung der verschiedenen Begriffe zeigt, weiter! Die Mitglieder verteilten sich nicht gleichmäßig auf die Gemeinden des Kreises: Beckum war mit 25, Ennigerloh mit 20, Ahlen mit 15, Oelde mit zwölf Personen vertreten, während Diestedde, Herzfeld und Liesborn überhaupt nicht repräsentiert waren.¹⁸ Schon in der Gründungsphase kam es zur Ernennung von Ehrenmitgliedern, insbesondere von Persönlichkeiten, die sich in ihren Bemühungen zur Förderung der Landwirtschaft verdient gemacht hatten (z. B. der Oberpräsident Ludwig Freiherr von Vincke). Der Kreisverein von Lüdinghausen, in dem anders als im Kreis Beckum die Mehrheit der Mitglieder hauptberuflich nicht dem Stand der Landwirtschaft angehörte, zeigt durch die Ernennung von 33 Ehrenmitgliedern – ausschließlich Lehrer! – ein auffallendes

Im Auftrag des Kultusministers des Landes Nordrhein-Westfalen hg. von Kurt *Düwell* und Wolfgang *Köllmann*, Wuppertal 1983, S. 39-60, zur Münsterschen Lesegesellschaft ebd. S. 41.

¹⁷ Fritz *Lammert*, Vor 125 Jahren. Aus den Anfängen der freien bäuerlichen Standesvertretung im Kreise Beckum, in: Heimatkalender Kreis Beckum, 1960, S. 50-52, hier S. 52.

¹⁸ Ebd. S. 51.

Bild.¹⁹ Offensichtlich wurde der Lehrerschaft ein besonderes Verdienst in der Förderung der Landwirtschaft zuerkannt. War, wie aus den Beispielen hervorgeht, einerseits der überständische Charakter der Vereine typisch, so ist andererseits zu konstatieren, dass die hauptberuflichen Landwirte noch um die Jahrhundertmitte bestenfalls zu einem Drittel vom Assoziationswesen erfasst waren; die große Mehrheit beteiligte sich nicht am Vereinsleben.²⁰ Der bäuerliche Anteil wuchs in den folgenden Jahrzehnten, doch sollten die Landwirtschaftlichen Vereine, wie der Mitgliederliste des Warendorfer Kreisvereins vom 1. Juli 1907 zu entnehmen ist, ihren über- oder allgemeinmittelständischen Charakter langfristig behalten.

3. Landwirtschaftliche Ortsvereine

Obwohl die Gründung von Ortsvereinen von den Kreisvereinen vorangetrieben werden sollte, verlief diese doch im Allgemeinen sehr schleppend.²¹ Der Kreis Wiedenbrück besaß mit sieben Ortsvereinen im Jahre 1848 eine Ausnahmestellung. Das gilt auch noch für das Jahr 1913, wo es elf Vereine mit 1 681 Mitgliedern gab. Der Kreis Beckum beheimatete lediglich einen Ortsverein für Sendenhorst/Vorhelm, und auch dieser entstand 1878 auf Initiative des Amtmanns Franz Brüning vornehmlich aus Ärger über den Kreisverein, der beim turnusmäßigen Ortswechsel der Tierschauen Sendenhorst außen vor lassen wollte.²² Im Altkreis Warendorf bestand lange Zeit gleichfalls nur ein einziger Lokalverein, und zwar der von Freckenhorst-Hoetmar-Everswinkel, und erst 1911 existierten zwei mit zusammen 365 Mitgliedern. Bereits auf der Generalversammlung des Kreisvereins im Jahre 1838 wurden Ferdinand Schulze Bockholt und der Gutsbesitzer Alexander Freiherr von Westrem damit beauftragt, die Bildung eines Filialvereines zu forcieren. Unter dem Vorsitz des Gutsbesitzers Bernard Rövekamp bildete sich in Freckenhorst ein reges örtliches Vereinsleben mit einem eigenen Tierschaufest aus. Die Verbindung mit dem übergeordneten Kreisverein wurde konstruktiv gepflegt.²³

Im Kreis Lüdinghausen gab es 1900 zwei und 1910 vier Lokalvereine.²⁴ Seit 1869 bestand der älteste, der Ortsverein Herbern-Drensteinfurt, dessen Vorsitzender 1913 Clemens Freiherr von Twickel auf Sandfort war. Im Kreis Münster war die Zahl der Ortsvereine zwischen 1900 (fünf) und 1910 (vier) entgegen dem

19 *Holtkamp* (wie Anm. 6), S. 25.

20 *Behr*, Vereinswesen (wie Anm. 4), S. 203.

21 Statistische Angaben zur Gründungszeit liefert F. W. *Böttcher*, Die Landwirtschaftlichen Vereine in den Königlich Preußischen Staaten (...), Berlin 1848, S. 100-110; zum Jahre 1910 *Johanns* (wie Anm. 4), S. 59; zum Jahre 1900 und zu weiteren Jahren *Schleb*, Entwicklung (wie Anm. 4), S. 117-129.

22 *Lammert*, Landwirtschaft (wie Anm. 9), S. 162f.

23 *Wigger* (wie Anm. 1), S. 31f. Der Freckenhorster Verein besaß 1900 178 Mitglieder.

24 1900 besaßen die beiden Vereine 290 Mitglieder. Die vier Lokalvereine von 1910 zählten 532 Mitglieder, während der Kreisverein nur 72 besaß, doch waren die Mitglieder der Ortsvereine gleichzeitig im Kreisverein stimmberechtigt. Zur Reorganisation des landwirtschaftlichen Vereinswesens im Kreis Lüdinghausen, die eine Besonderheit zu sein scheint, s. Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreiskommunal-Angelegenheiten des Kreises Lüdinghausen für die Zeit vom 1. April 1910 bis zum 31. März 1911, Lüdinghausen 1911, S. 24. Nach *Holtkamp* (wie Anm. 6), S. 36, gab es 1913 schon acht Lokalvereine.

allgemeinen Trend leicht rückläufig.²⁵ 1870 wurde ein Lokalverein für das Amt Wolbeck gegründet, das über seine einstigen Einzelgemeinden Albersloh, Alverskirchen und Rinkerode heute größtenteils im Warendorfer Kreisgebiet liegt.²⁶ 1899 bildeten 40 Landwirte in Telgte einen Lokalverein, auch wenn dies Amtmann Franz Schirmer ungern sah, da er den Brüdern Pröbsting als Initiatoren unterstellte, auf diesem Wege den Warenhandel an sich reißen zu wollen.²⁷ Einen Schub in der Vereinsbewegung brachten die Jahre nach 1910. Gab es in Westfalen 1913 213 Ortsvereine, so 1919 536 und 1929, ein Jahrzehnt später, 909.²⁸

4. Landwirtschaftliche Dachverbände

Oberpräsident Ludwig Freiherr von Vincke hatte in seiner Denkschrift vom Mai 1836 nicht nur die Ausbildung des Vereinswesens auf Kreis- und Ortsebene gefordert, sondern auch eine hierarchische Struktur, einen gestuften Aufbau, der bis zur obersten staatlichen Ebene führen sollte. Erfolg war zunächst Dachverbänden auf Regierungsbezirksebene beschieden.²⁹ Vincke lud führende Persönlichkeiten der Provinz Westfalen zu einem Treffen in Soest am 20. Juni 1842 ein, zu dem die Direktoren von 30 Kreisvereinen, Abgeordnete der für die Ablösung grundherrlicher Rechte zuständigen Generalkommission, 30 Landtagsdeputierte, Gutsbesitzer und andere erschienen. Die Mehrheit sprach sich auf dieser Notabelnversammlung für die Bildung von Hauptvereinen auf Bezirksebene aus, auf Provinzialebene kam es noch nicht zu einem Verband. Der Hauptverein sollte die Unabhängigkeit der Kreisvereine nicht berühren.

Einen organisatorischen Ausgangs- und Anknüpfungspunkt für den Hauptverein Münster bildete die Landwirtschaftliche Lesegesellschaft Münster. Seine wichtigsten Aufgaben sah der Hauptverein in der Beratung der Kreisvereine und der Herausgabe einer Zeitung für die Landwirtschaft. Die Sachaufgaben gliederte er in 19 Bereiche, darunter Ackerbau, Viehzucht, Gesinderecht, Schulwesen. Mitglieder des Hauptvereins waren die Kreisvereine und Privatpersonen. Die Kreisvereine entsandten ihre Direktoren und Stellvertreter sowie zwei Deputierte in die Generalversammlungen. 1843 traten zehn Kreisvereine dem Dachverband bei. Der Landwirtschaftliche Kreisverein von Warendorf, damals noch „Kulturverein“, erklärte am 8. April 1843 im Namen seiner 115 Mitglieder den Beitritt.³⁰ Im Jahr 1843 entstand ferner der Minden-Ravensbergische Haupt-

25 Die fünf Lokalvereine besaßen 1900 760 Mitglieder, die vier des Jahres 1910 698 Mitglieder.

26 *Schulte* (wie Anm. 10), S. 106.

27 Wilhelm *Grabe* / Gisbert *Strotdrees*, Die Landwirtschaft in Telgte und Westbevern von 1800 bis heute – Entfaltung, Krisen und Strukturwandel, in: Werner *Frese* (Hg.), Geschichte der Stadt Telgte, Münster 1999, S. 661-696, hier S. 672.

28 Burkhard *Theime*, Westfälische Landwirtschaft in der Weimarer Republik. Ökonomische Lage, Produktionsformen und Interessenpolitik (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volksforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Bd. 298), Paderborn 1991, S. 107; Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen. Ihr Werden und Wirken im Dienste der westfälischen Landwirtschaft in den Jahren 1899 bis 1929, (Münster) 1929, S. 10.

29 Zur Entstehung der Dachverbände s. *Behr*, Vereinswesen (wie Anm. 4), S. 187-193; *Crone-Münzebrock* (wie Anm. 12), S. 536-541.

30 *Wigger* (wie Anm. 1), S. 27; 1893 gehörten nach *Crone-Münzebrock* (wie Anm. 12), S. 541, dem Hauptverein Münster 38 Vereine mit 7 342 Mitgliedern an.

verein mit Sitz in Bielefeld, dem die sechs nördlichen Kreise (darunter der Kreisverein Wiedenbrück mit Sitz in Rheda) des Regierungsbezirks Minden angehörten, die vier südlichen Kreise bildeten den Paderborner Hauptverein. Ähnlich wie im Regierungsbezirk Münster verlief die Dachvereinsgründung im Regierungsbezirk Arnsberg. Hier bot sich mit der Landeskulturgesellschaft gleichfalls ein älterer Verein als organisatorischer Anknüpfungspunkt an. Schon im Jahre 1840 hatte die Arnsberger Landeskulturgesellschaft beschlossen, die Kreisvereine des Regierungsbezirks als Mitglieder aufzunehmen und auf diesem Wege einen Dachverband zu bilden.³¹

Nachdem der erste Versuch zur Bildung eines Provinzialvereins 1842 in Soest gescheitert war, wurde am 6. Januar 1849 ein zweiter Anlauf in Hamm unternommen, der jedoch gleichfalls ohne Erfolg blieb. 1854 fand dann die Gründung des Provinzialvereins statt, in dem es keine persönlichen, sondern nur korporative Mitglieder gab. Lokalvereine waren indirekt, über die Kreisvereine, Mitglieder des Dachverbandes. 1875 beschloss der Provinzialverein die Bildung von elf Sektionen, die dem Trend einer fachlichen Spezialisierung Rechnung tragen sollten. Ins Leben trat aber nur die Sektion für Wiesenbau unter Heinrich Theissing aus Münster.³² Erfolgreicher war die Rechtsnachfolgerin des Provinzialvereins, die 1899 gegründete Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, mit ihrer Bildung von 14 Ausschüssen. Zu diesem Zeitpunkt war allerdings die Spezialisierung des Assoziationswesens im agrarischen Bereich erheblich weiterschritten. Die Landwirtschaftskammer besaß 91 Mitglieder, die sich auf 38 Wahlbezirke (in Anlehnung an die Kreise) verteilten.

5. Frühe Spezialvereine

Neben den Lokalvereinen und Dachverbänden sind als frühe Vereinsbildungen noch einige Spezialvereine zu erwähnen. Der Münstersche Verein zur Beförderung der Pferdezucht, ungeachtet des Namens mehr ein Renn- und Reiterverein, war ein Werk des Adels.³³ Er hatte nur von 1836 bis 1851 Bestand. Im Kreis Wiedenbrück entstand 1840 ein Pferdezuchtverein und in Warendorf 1853. Um einen Nachzügler der alten gelehrten Gesellschaften handelte es sich beim Münsterschen Gartenbauverein, der aus einer Sektion des Westfälischen Vereins für Wissenschaft und Kunst hervorging und zu dessen Gründungsmitgliedern der Schöpfer des Münsteraner Zoos, Professor Hermann Landois, gehörte.³⁴ Unter den 98 Mitgliedern des Jahres 1878 befanden sich nur zwölf Berufsgärtner, 1. Vorsitzender war ein Medizinalrat, Stellvertreter ein Handelsgärtner. Der Einzugsbereich des Vereins erstreckte sich auf die Provinz Westfalen. 1890 schlossen sich 24 Berufsgärtner zu einem eigenen „Verein selbständiger Gärtner für Münster und Umgebung“ zusammen. Ende des Jahrhunderts war die Ausbildung solch fachspezifischer und professionell ausgerichteter landwirtschaftlicher Vereine voll im Gange. Im Jahre 1906 belief sich ihre Zahl auf 630.

31 Die Arnsberger Landeskulturgesellschaft wurde 1809 unter hessen-darmstädtischer Herrschaft gegründet und 1819 unter preußischer Herrschaft neu konstituiert. Ursprünglich handelte es sich um eine von Beamten dominierte Vereinigung; s. *Bebr*, Vereinswesen (wie Anm. 4), S. 181, S. 183, S. 187f.

32 *Crone-Münzebrock* (wie Anm. 12), S. 541.

33 *Reif*, Adel (wie Anm. 16), S. 45.

34 *Schulte* (wie Anm. 10), S. 112.

II. Aktivitäten der Kreisvereine

Die landwirtschaftlichen Vereine befassten sich mit allen die bäuerliche Welt berührenden Fragen und Angelegenheiten, mit der Verbesserung der natürlichen Bodenverhältnisse, mit dem Anbau von Pflanzen und der Nutztierhaltung, mit den Arbeitsverhältnissen und der Betriebsführung. Das Ziel einer Hebung des allgemeinen Wohlstandes und der Produktionssteigerung suchten sie über Vorträge, Diskussionen und publizistische Aufklärung, über Ausstellungen und finanzielle Leistungsanreize, über Experimente und gemeinschaftliche Anschaffungen zu erreichen. Im Laufe der Jahrzehnte wandelten sich entsprechend dem Wissensstand die Schwerpunkte der Themen- und Tätigkeitsfelder.³⁵ Ging es in den 1840er Jahren vornehmlich um Viehfutter und Kartoffeln, so in den 1850er Jahren um Entwässerungsprojekte, in den 1860er Jahren um Geräte und Maschinen, in den 1870er Jahren um Viehzucht, in den 1880er Jahren um Düngemittel und in den folgenden Jahrzehnten bis zum Ersten Weltkrieg um die Weiterentwicklung von Viehzucht, Acker- und Pflanzenbau. Trotz der Ausbildung von Schwerpunkten wies die Themenpalette in allen Phasen der Vereinsgeschichten eine große Vielfalt auf.

1. Meliorationen

Die Verbesserung der natürlichen Bodenverhältnisse, die Meliorationen, gehörte zu den ursprünglichen Vereinszielen. Der Kreisverein Münster erklärte im November 1839 die Wiesenkultivierung zu einer seiner Aufgaben. Das Thema der Drainage, der Anlage von Entwässerungsröhren, stand 1854 eigens auf der Tagesordnung. Der Kreisverein Beckum bestellte 1852 Tonröhren zur Verbesserung der Grundwasserverhältnisse. Abgesehen von den Wiesen des Lippetales, ließ das sonst vorherrschende Grünland mit lehmig-tonigem Untergrund jährlich nur einen einzigen Schnitt zu. 1853 und 1855 zahlte der Kreisverein Prämien an Mitglieder, die gute Drainagen angelegt hatten. Der Verein selbst erhielt aus dem Provinzialfonds 1855 einen Zuschuss für Meliorationsarbeiten und beschäftigte zunächst zwei, ab 1857 drei Drainmeister. Landrat Schmising bezifferte 1860 die entwässerte Fläche auf 15 000 bis 20 000 Morgen. Dennoch wurde das Grünland des Kreises in einer Ertragsschätzung aus dem Jahre 1861 größtenteils den niedrigen Güteklassen zugeordnet.³⁶ Die Gemeinde Liesborn war seit 1892 Mitglied eines Meliorationsvereins, der sich des Lippe-Seiten-Kanals annahm.³⁷ In den Kreisen Warendorf und Wiedenbrück entstanden vergleichbare Einrichtungen. 1894 wurde in Warendorf eine Genossenschaft zur Melioration des Emstals gebildet. Die Harsewinkeler Genossenschaft setzte die Bemühungen der Emssgenossenschaft Rheda von 1898 diesseits der Kreisgrenze fort.³⁸

35 Zum Wandel der Themenfelder *Schleb*, Entwicklung (wie Anm. 4), S. 130f., und *Crone-Münzebrock* (wie Anm. 12), S. 546-549.

36 Zum Kreis Münster *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 20, S. 38; zum Kreis Beckum *Lammert*, Landwirtschaft (wie Anm. 9), S. 52-59, S. 186-188.

37 Dieter Keller, Zur Geschichte der Landwirtschaft in Liesborn, in: Liesborner Spuren, hg. von Wilhelm Grabe, Dieter Keller, Bernhard Kipp und Wolfgang Schmale, Liesborn 1998, S. 469-557, hier S. 484.

38 Magdalene Niehues, Das Warendorfer Vereinswesen von 1810 bis 1914, Mag.-Arb. Münster 1993 (Kreisarchiv Warendorf S 11/245), S. 117; *Große-Lümmern* (wie Anm. 7), S. 48.

Nach der Jahrhundertwende erhielten die Bemühungen um eine Verbesserung der Bodenqualität nochmals starke Impulse. An die Landwirtschaftsschule zu Stromberg wurde 1903 ein Fachlehrer namens Menke berufen, der sich besonders mit dieser Thematik befassen sollte. So genannte Wassergenossenschaften, die vermehrt nach dem Ersten Weltkrieg entstanden, nahmen sich der Melioration weiterhin als einer Gemeinschaftsaufgabe großen Umfangs an.

Die Urbarmachung von Öd- und Wildländereien wurde im Kreis Wiedenbrück schon 1848 andiskutiert, doch die umfangreichste Kultivierung fand 1900 bis 1904 statt, so auch in der heute zu Oelde (Kreis Warendorf) gehörenden Gemeinde Lette, die mit 16 ha betroffen war, einer vergleichsweise kleinen Fläche.³⁹ Dem Kultivierungsziel fielen vielerorts die Wallhecken zum Opfer, deren Ausrottung z. B. der Münstersche Kreisverein seinen Mitgliedern 1844 empfahl.⁴⁰ Bedeutsamer für die Verbesserung der natürlichen Bodenverhältnisse war jedoch die Düngung, die gleichfalls zu den frühen Vereinsanliegen zählte. Der Landwirtschaftliche Kreisverein Wiedenbrück förderte 1845 den effizienten Düngereinsatz durch Prämienzahlungen für offensichtliche Erfolge.⁴¹ Im Kreisverein Münster befassten sich in den ersten 75 Jahren seines Bestehens 32 von 312 Vorträgen mit der Thematik. 1844 bezog der Verein Guano für seine Mitglieder. Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts regelte er den gemeinsamen Düngerbezug (zusammen mit dem Ankauf von Saatgut). Experimente mit Gründüngung und der Düngung mit Seeschlick wurden zwar unternommen, doch mangels Interesse und Erfolges wieder aufgegeben. 1900 gab der Kreisverein den gemeinsamen Bezug von Düngemitteln auf und überließ ihn der „Zentralgenossenschaft für den Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Wirtschaftserzeugnisse“ in Münster.⁴²

2. Ackerbau

Mit Ackerbau (94) und Viehzucht (114), den zwei Säulen der Landwirtschaft, befassten sich 208 der 312 Vorträge, die bis 1913 hauptsächlich von Lehrern der Landwirtschaftsschulen (von den insgesamt 141 Rednern waren nur 23 praktizierende Landwirte) im Kreisverein Münster gehalten wurden.⁴³ Wiederholt wurde die zweckmäßige Fruchtfolge thematisiert. Zu den Dienstleistungen der Vereine gehörte die Beschaffung von Saatgut, die ab 1883 auch der Westfälische Bauernverein organisierte.⁴⁴ In einer auf Initiative des Provinzialvereins am 1. Januar 1871 eingerichteten Landwirtschaftlichen Versuchsstation zu Münster konnten die Vereine Reinheit und Keimfähigkeit der bestellten Waren für ihre Mitglieder prüfen lassen. Anbauexperimente gab es besonders bei Roggen und Hafer. Roggen war nicht nur ein wichtiges Brotgetreide, sondern wurde auch als

39 *Große-Lümmern* (wie Anm. 7), S. 58; s. zu der Thematik insbesondere Friedrich *Giersberg*, *Der Kreis Wiedenbrück und seine Meliorationen. Als Anhang: Wiesenanlagen in der Boker Heide*, Berlin 2. Aufl. 1907, und Emil *Mangelsdorf*, *Die Entwicklung des Kreises Wiedenbrück unter der Herrschaft der Kreisordnung für die Provinz Westfalen vom 31. Juli 1886*, Gütersloh 1910, S. 46-75.

40 *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 39.

41 *Große-Lümmern* (wie Anm. 7), S. 102.

42 *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 39-41.

43 Ebd. S. 29.

44 *Kellermann* (wie Anm. *), S. 419.

Kaffeesurrogat erprobt, so in Warendorf auf einer der ersten Mitgliederversammlungen (1836), die das Ergebnis positiv beurteilte.⁴⁵ Groß war auch von Anfang an das Interesse an allen Aspekten des Kartoffelanbaus. In Münster wurde 1857 im Rahmen einer Ausstellung gar aus Kartoffeln gewonnenes Brot gekostet.⁴⁶ Der Ersatz von Brot durch Kartoffeln war also keine Erfindung in Kriegszeiten. Theoretisch und praktisch bemühten sich die Kreisvereine um den für die Viehzucht wichtigen Anbau von Futterpflanzen und die Heugewinnung. Der Kreisverein Münster veranstaltete Vorträge zu der Thematik und organisierte bis 1902, bis die Zentralgenossenschaft die Aufgabe übernahm, den Bezug von Samen für Lupinen und Serradella für seine Mitglieder. Das Saatgut für Klee und Gras beschaffte weiterhin der Verein.

Bemerkenswert oft befassten sich die Landwirtschaftlichen Kreisvereine mit Obst und Obstbaumzucht; sie organisierten Ausstellungen und den Verkauf von Zöglingen. Anlässlich der Generalversammlung des Beckumer Kreisvereins im Jahre 1867 wurden 68 verschiedene Apfel- und Birnensorten von einem Obstbaumzüchter zur Schau gestellt.⁴⁷ Beispielgebend beteiligten sich selbst Behördenleiter an solchen Aktivitäten. Ehrenamtlich Franz Brüning zeigte auf der Versammlung selbst gezogene Obstsorten. Im Kreis Münster legte Landrat Carl Albert Hagen eine Obstbaumschule an.⁴⁸ Die Obstbaumzucht erlebte vor dem Ersten Weltkrieg einen weiteren Aufschwung, im Kreis Beckum stark gefördert von der Landwirtschaftsschule Stromberg, an der fachlich besonders qualifizierte Lehrer über den engeren Schulbereich hinaus wirkten. Sie regten die Bepflanzung öffentlicher Wege und Straßen mit Obstbäumen an.⁴⁹

In der Vereinsgründungszeit stellten der Flachs- und Leinenproduktion noch ein Diskussionsthema dar. Stadtmissionar Schulte plädierte 1836 im Warendorfer Kreisverein für die Einrichtung einer Spinnschule, 1837 für die Anschaffung von Spinnrädern.⁵⁰ In Telgte wurde 1838 eine Spinnschule eingerichtet, doch 1845 sprach der Münstersche Kreisverein dieser die Lebensfähigkeit ab, weil die Maschinenspinnerei Eingang gefunden hatte.⁵¹ Eine Lieblingsidee der Zeit, die in einen völligen Fehlschlag mündete, war die Seidenraupenzucht. Im Anschluss an einen Vortrag, der in einer Warendorfer Versammlung im Juli 1836 gehalten wurde, bestellten viele Mitglieder Maulbeerbäume.⁵²

3. Landwirtschaftliche Maschinen

Wenn auch nicht alle Neuerungen und Experimente von Erfolg gekrönt waren, so bewirkten doch auch Fehlversuche einen Fortschritt durch Erfahrung. Ein wichtiges Experimentierfeld stellten die Anschaffung und Verbreitung neuer landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen dar.⁵³ Schon 1838 kreierte ein

45 Wigger (wie Anm. 1), S. 22.

46 Schleb, Festschrift (wie Anm. 10), S. 44, S. 48.

47 Lammert, Landwirtschaft (wie Anm. 9), S. 29.

48 Schleb, Festschrift (wie Anm. 10), S. 52.

49 Lammert, Landwirtschaft (wie Anm. 9), S. 61f.

50 Wigger (wie Anm. 1), S. 21-23.

51 Schleb, Festschrift (wie Anm. 10), S. 35.

52 Wigger (wie Anm. 1), S. 21.

53 Schulte (wie Anm. 10), S. 121-123.

Schmiede- und Schlossermeister aus Sassenberg eine Dreschmaschine, die vom Landwirtschaftlichen Leseverein Münster erprobt und für gut befunden wurde. 1862 fanden im Kreisverein Münster die ersten Dampfdreschmaschinen Anwendung. Diese wurden zunächst skeptisch beurteilt, doch dann erlebten sie einen Siegeszug. Das zunehmende Interesse an technischen Neuerungen führte zu einer Förderung des Besuchs einschlägiger Ausstellungen durch Geldzuwendungen an delegierte Maschinenbauer. 1867 beschloss der Landwirtschaftliche Kreisverein Münster, eine Mähmaschine zu kaufen, die an Mitglieder zur Erprobung ausgeliehen wurde. In Westfalen waren damals 25 Mähmaschinen im Einsatz, anschließend stieg die Verwendung so sprunghaft an, dass bei den Maschinenfabriken Lieferengpässe entstanden. Die Beispiele machen den Anteil der landwirtschaftlichen Vereine an der Modernisierung der Agrartechnik deutlich.

4. Tierzucht

Die landwirtschaftlichen Kreisvereine bemühten sich theoretisch und praktisch um Fortschritte in der Nutztierhaltung. Vortragsveranstaltungen befassten sich mit Zuchtfragen und Tierkrankheiten. Die Vereine unterstützten züchterische Versuche durch den Einkauf von Tieren. Im Februar 1842 beschloss der Warendorfer Kreisverein die Anschaffung von Laakenfeller und Jeverschen Zuchtstieren, zu der der Oberpräsident einen Zuschuss von 150 Talern beisteuerte.⁵⁴ Der Beckumer Kreisverein erwarb 1888 fünf Eber der Yorkshire-Rasse. Schon 1848 erklärte der Vorsitzende des Beckumer Kreisvereins, Karl Franz Maximilian Freiherr von Boeselager, in Anbetracht der Lieferung von einigen Tausend Ferkeln in die bergische Fabrikgegend voll Stolz: „Unsere Schweinerasse hat guten Ruf.“⁵⁵ Die Organisation von meist jährlich veranstalteten Tierschaufesten gehörte zu den wichtigsten Aufgaben der landwirtschaftlichen Vereine, versprach man sich von ihnen doch eine Verbesserung der züchterischen Erfolge. Eine Rotation zwischen mehreren Veranstaltungsorten wurde besonders von den Mitgliedern der Gemeinden, die neu mit der Festorganisation betraut wurden, sehr begrüßt. Im Kreis Beckum traten als Veranstaltungsorte ab 1860 Ahlen und Oelde zur Kreisstadt hinzu, ab 1881 darüber hinaus Wadersloh und Liesborn.⁵⁶

Tierschauen stellten festliche Mittelpunkte des Vereinslebens dar, auf denen Preise verschiedener Art an Mitglieder verteilt wurden. Der Warendorfer Kreisverein organisierte im Jahre 1843 das erste Fest auf dem Wilhelmsplatz. Dabei wurden selbst die prämierten Tiere dekoriert, wie aus einem zeitgenössischen Bericht hervorgeht: „Die Stiere, Kühe und das Rind, wofür Prämien bezahlt wurden, zogen mit vergoldetem Gehörn, mit Eichenkränzen und Bändern geziert, nach Hause zurück.“⁵⁷ Der Kreisverein Münster hatte bereits 1839 eine Schau von Zuchtstieren beschlossen, und auch der jüngere Beckumer Verein schritt dem Warendorfer Kreisverein mit dem auf seiner Generalversammlung von 1841 gefassten Plan, eine Tierschau für das kommende Jahr zu veranstalten,

54 Wigger (wie Anm. 1), S. 26.

55 Zit. nach Lammert, Landwirtschaft (wie Anm. 9), S. 89.

56 Ebd. S. 30, S. 40.

57 Warendorfer Wochenblatt, Nr. 62, 5. 8. 1843, zit. nach Wigger (wie Anm. 1), S. 30.

zeitlich voran.⁵⁸ Einer von Landrat Carl Graf von Merveldt angeführten Kommission wurde die Prämierung von Pferden und Kühen übertragen. Da Pferde und Rinder in den ländlichen Arbeitsprozess eingespannt waren, prämierte man auch ihre dortige Verwendung. 1845 veranstaltete der Kreisverein Münster ein Preispflügen mit Pferden, Kühen und Ochsen.

Im Jahre 1868 ging man in Beckum zur Prämierung von Rindviehstämmen (mindestens bestehend aus zwei Kühen, zwei Rindern und einem Bullen) statt von Einzeltieren über.⁵⁹ In der Regel wurden Pferde, Rinder, Schweine und Schafe ausgestellt, Ende des Jahrhunderts kam Geflügel hinzu. War die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen (wie 1872 und 1898 im Kreis Beckum), beschränkte sich die Tierschau auf Pferde. Eine in Telgte 1897 organisierte Veranstaltung stellte 41 Rinder, 36 Pferde, 14 Schweine und drei Ziegen zur Schau.⁶⁰ 1898 beschloss der Münstersche Kreisverein, die beliebige Beschickung von Tierschauen einzuschränken und eine Vorauswahl zu treffen. Die Dachverbände organisierten gleichfalls Veranstaltungen an wechselnden Orten; so fand 1890 eine Tierschau des Hauptvereins des Regierungsbezirks Münster in Beckum statt, um damit gleichzeitig das 50-jährige Kreisvereinsjubiläum zu würdigen. Umgekehrt engagierte sich die Kreisvereine an Tierschauen auf höherer Ebene. Mitglieder des Kreisvereins Münster schnitten 1913 bei einer Pferdeschau der Provinz Westfalen in Dortmund überdurchschnittlich gut ab. Preise gingen unter anderem nach Albersloh und Westbevern.

5. Arbeitskräfte

Die landwirtschaftlichen Vereine mussten, sollten Ackerbau und Viehzucht gefördert werden, auch das menschliche Arbeitspotenzial zu steigern suchen. Deshalb befassten sie sich seit ihren Anfängen mit Fragen der Personalführung und -gewinnung, der optimalen Betriebsleitung und der systematischen Hebung des beruflichen Wissens durch die Gründung von Fachschulen. 1839 thematisierte der Landwirtschaftliche Kreisverein von Münster das Freizeitverhalten des Gesindes. Die Tanzveranstaltungen der Dienstboten sollten nach dem Willen der Mitglieder, die sich offensichtlich auch als Ordnungsmacht verstanden, von den Bürgermeistern überwacht und beschränkt werden.⁶¹ Gedanken machte man sich ferner über die Förderung des Sparsinnes. Im Warendorfer Kreisverein wurde 1836 ein – nicht realisierter – Plan vorgelegt, eine Sparkasse für Dienstboten einzurichten.⁶² Früh wurden Klagen über den Mangel an Facharbeitern laut. Der Direktor des Beckumer Kreisvereins, Freiherr von Boeselager, reichte einen kritischen Bericht über die vor allem dadurch bedingten ungünstigen Verhältnisse in der Landwirtschaft beim Hauptverein zu Münster ein.⁶³ Sein Nachfolger

58 Zum Kreisverein Münster *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 20f.; *Schulte* (wie Anm. 10), S. 121; zum Kreisverein Beckum *Lammert*, Landwirtschaft (wie Anm. 9), S. 99.

59 Hinweise zum Kreis Beckum s. *Westhoff* (wie Anm. 5), S. 35, S. 38, S. 47, S. 51.

60 Hinweise zum Kreis Münster s. *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 81–85, S. 98.

61 Ebd. S. 21.

62 *Wigger* (wie Anm. 1), S. 21.

63 *Boeselager* veröffentlichte 1842 eine nur mit den Initialen „v. B.“ gezeichnete kritische Schrift zur Lage der Landwirtschaft im Münsterland: Bemerkungen über den landwirtschaftlichen Betrieb des Fürstenthums Münster, mit besonderer Berücksichtigung des Kreises Beckum. Zusammen-

Gutsbesitzer Bernhard von Bruchhausen empfahl 1873 in einer Versammlung des Dachverbandes, die Heuerlingsstellen zu vermehren. Es gab im Kreis Beckum bereits eine Anzahl größerer Höfe, die Heuerlingen Wohngelegenheit und eine Nutzfläche zur eigenen Bewirtschaftung gegen eine jährliche Pacht anboten; um 1900 belief sich deren Zahl auf rund 200. Der Arbeitskräftemangel führte um die Jahrhundertwende zum Einsatz von Gefangenen, die gegen ein geringes Entgelt und bei Übernahme der Überwachungskosten beschäftigt wurden. Begehrt war die Verstärkung besonders zur Durchführung größerer arbeitsintensiver Projekte (Meliorationen, Urbarmachung von Ödland).⁶⁴

Zusammen mit der Kreisverwaltung befassten sich die Landwirtschaftlichen Kreisvereine auch mit Lohnfragen. So strebte der Kreisverein Münster 1901 eine Angleichung des jährlichen Durchschnittslohnes auf das in den Kreisen Lüdinghausen und Coesfeld geltende Niveau von 500 Mark an. Bis dahin lag der Verdienst bei 450 Mark. Die Vereine nahmen auch zu Sozialversicherungsmaßnahmen Stellung. Dabei sprach sich der Kreisverein Münster gegen eine allgemeine Krankenversicherung aus. Doch nicht nur Kostenfragen standen für die ländlichen Arbeitgeber, deren Interessen die Mitglieder der Landwirtschaftsvereine im Wesentlichen artikulierten, zur Debatte, ebenso sehr bemühten sie sich um Leistungsanreize für das Dienstpersonal. Ende des 19. Jahrhunderts kam die Gepflogenheit auf, treue und tüchtige Bedienstete durch Prämien zu belohnen. Der Kreisverein Beckum zahlte erstmals 1888 solche Gratifikationen aus. Mittel der Vincke'schen Gesindestiftung – benannt nach dem ersten westfälischen Oberpräsidenten – standen für diesen Zweck seit 1892 zur Verfügung. Die Landräte und Kreisausschüsse beteiligten sich an der Prämierung von Gesinde. 1903 bis 1912 wurden im Kreis Münster jährlich etwa 15 Personen mit durchschnittlich 19,08 Mark, mit einem Diplom und einer persönlichen Würdigung des Landrats für ihre Verdienste ausgezeichnet.⁶⁵

6. Betriebsführung

Aus der Tatsache, dass sich 104 von 312 Vorträgen im Kreisverein Münster bis zum Jahre 1913 der zweckmäßigen Betriebsführung widmeten, ist auf die hohe Wertschätzung dieser Thematik zu schließen. In den Kreisen Münster und Warendorf befanden sich überwiegend Höfe mit einer Größe von 20 bis 50 ha, in den Kreisen Beckum und Lüdinghausen hingegen größere Betriebe von 50 bis 100 ha.⁶⁶ Im Kreisverein Wiedenbrück wurde 1876 eine eigene Kommission eingerichtet, um die Wirtschaftlichkeit der Betriebe zu verbessern. Der Kreisverein Beckum organisierte 1903 Buchführungskurse für Landwirte. Der vor allem prestigehaltige Anreiz einer Prämienvergabe fand auch auf dem Gebiet der Betriebsführung Anwendung. Der Kreisverein Münster prämierte unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Hofgrößen nach einer differenzierten Kriteri-

mengestellt durch ein Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins dieses Kreises. Als Handschrift gedruckt, 1842. Zur Arbeitsmarktlage im Kreis Beckum ferner *Lammert*, Landwirtschaft (wie Anm. 9), S. 52f.

64 *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 75; *Große-Lütern* (wie Anm. 7), S. 48.

65 Zum Kreisverein Münster *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 76–80; zum Kreisverein Beckum *Westhoff* (wie Anm. 5), S. 46, S. 49.

66 Statistische Angaben nach Landwirtschaftskammer (wie Anm. 28), S. 54.

enliste die Qualität der Ressourcenverwertung. Dazu richtete er erstmals 1895/96 eine Prüfungskommission ein. Die Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe übernahm dieses Prämierungsverfahren.⁶⁷

7. Publizistische Aufklärung

Die Aufklärungsbemühungen der landwirtschaftlichen Vereine wurden von Beginn an mit publizistischen Mitteln unterstützt. Der Kreisverein Münster hielt schon 1841 Zeitungen, die er unter seinen Mitgliedern zirkulieren ließ. Zur Verteilung gelangten einschlägige Schriften zu allen landwirtschaftlichen Aspekten: zur Milchproduktion, zur Fütterung der Schweine, zum Gesinderecht, zur Unkrautbekämpfung, zu Tierkrankheiten, zur Obstbaumzucht oder zum Versicherungswesen. In den 1860er Jahren legte sich der Kreisverein Beckum eine kleine Bibliothek an. Mitteilungen veröffentlichte er, wie auch andernorts üblich, bereits seit den 1840er Jahren in den Kreis- und Wochenblättern.⁶⁸ Darüber hinaus stand seit 1844 die Landwirtschaftliche Zeitung des Hauptvereins Münster zur Verfügung.⁶⁹ Nach einer Existenzkrise während der 48er-Revolution – die Abonnentenzahl sank damals von 616 auf 30 – entwickelte sich diese Zeitung vom Vereinsblatt zu einem wichtigen Kommunikationsorgan, das sich in den Dienst der landwirtschaftlichen Modernisierung stellte.

8. Landwirtschaftsschulen

Die landwirtschaftlichen Lokal-, Kreis- und Hauptvereine sahen in der Einrichtung von Schulen ein weiteres Instrument zum Erwerb landwirtschaftlichen Wissens.⁷⁰ Ihr Ziel suchten sie im Zusammenwirken mit örtlichen oder vorgesetzten Behörden zu erreichen. Quantitativ lässt sich der Fortschritt im Ausbildungswesen an der Zahl der Schulen ablesen. 1886/87 gab es in Westfalen elf, 1929 37 Schulen.⁷¹ Vor allem in der Mitte des 19. Jahrhunderts kam es auch zu Rückschlägen in der Bewegung zur Gründung so genannter landwirtschaftlicher Winterschulen. Dr. Philipp Bispinck eröffnete 1845 eine Ackerbau-Sonntagschule in Münster, musste diese 1848 aber wieder aufgeben.⁷² Erst im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts konnte sich das Schulwesen fest etablieren. In Freckenhorst griff der Pfarrverwalter Dr. Heinrich Sprickmann-Kerkerink die Anregung des Westfälischen Bauernvereins, die der Kreisverein Warendorf un-

67 Zum Kreisverein Münster *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 30f., S. 67; zum Kreisverein Wiedenbrück *Große-Lümmern* (wie Anm. 7), S. 107; zum Kreisverein Beckum *Westhoff* (wie Anm. 5), S. 52.

68 Zum Kreisverein Münster *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 36f.; zum Kreisverein Beckum *Westhoff* (wie Anm. 5), S. 33f.

69 *Behr*, Vereinswesen (wie Anm. 4), S. 188.

70 Zum Schulwesen im Kreis Warendorf vgl. Berndt *Högermeier* (Bearb.), 100 Jahre Landwirtschaftliche Fachschulen sowie Aus- und Fortbildung in der Landwirtschaft im Kreis Warendorf 1882-1982. Interessantes von gestern – Wissenswertes für morgen, Warendorf 1982, darin besonders der Beitrag von Heinrich *Kleine-Hakenkamp*, Entstehung und Entwicklung von Landwirtschaftsschulen, S. 16-48.

71 Statistische Angaben nach *Kleine-Hakenkamp* (wie Anm. 70), S. 19, und Landwirtschaftskammer (wie Anm. 28), S. 10: Danach unterrichteten 1886/87 in Westfalen elf Schulen 374 Schüler. Bis 1899 wuchs die Zahl der Schulen auf 17.

72 *Behr*, Vereinswesen (wie Anm. 4), S. 209.

terstützte, zur Errichtung einer Sonntagsschule auf. Die katholische Kirchengemeinde Freckenhorst übernahm die Trägerschaft. Neben der Vertiefung der Elementarschulkenntnisse und dem Unterricht in landwirtschaftlichen Fächern stand ganz im Sinne der Kirchengemeinde die religiöse Erziehung im Mittelpunkt, und dies vor allem für die Internatsschüler. Morgen- und Abendgebet sowie täglicher Messbesuch waren obligatorisch. In den ersten 50 Jahren seit Bestehen kamen 18,6 % der Schüler aus dem Kreis Warendorf, 53,8 % aus anderen westfälischen Kreisen, der Rest überwiegend aus sonstigen preußischen Provinzen. Zur Gründungszeit bestand in Freckenhorst bereits eine von Ordensschwwestern geleitete Landfrauenschule, die nach dem Kulturkampf als einjährige Haushaltsschule (bis 1973) weitergeführt wurde.⁷³ Ein von Stadtmissionar Schulte 1836 angeregter Landwirtschaftlicher Frauenverein⁷⁴ scheint aber nicht zustande gekommen zu sein, doch der Plan selbst war für die damalige Zeit bemerkenswert zukunftsweisend.

Der Kreisverein Beckum stellte das Thema einer Schulgründung schon 1846 auf die Tagesordnung.⁷⁵ Doch erst 1881 kam es zu einer Gründung, der allerdings nur ein kurzfristiger Erfolg beschieden war. Der Landrat ersuchte damals den Kreisverein, auf die Einrichtung einer Schule in Oelde hinzuwirken. Amtmann Bernhard Geischer gelang 1884 gemeinsam mit dem Rektor Vikar Josef Vogtt die Gründung einer im Wesentlichen von der Stadt Oelde finanzierten Schule. Zwar genehmigte die Bezirksregierung zu Münster die Eröffnung dieser Schule, doch sie machte die Gewährung eines finanziellen Zuschusses von der Bedingung eines Mitspracherechts hinsichtlich des Lehrprogramms und der Berufung der Lehrkräfte abhängig. Auf diese Bedingungen ging die Stadt nicht ein, andererseits wollte sie die Unterhaltung der Schule ausschließlich auf eigene Kosten nicht auf sich nehmen. 1885 musste deshalb der Lehrbetrieb wieder eingestellt werden.

Dank einer Stiftung von Bernhard Hüffer konnte in Stromberg 1889 eine Landwirtschaftsschule mit Internatsunterbringung eingerichtet werden, der eine lange Dauer beschieden sein sollte. Nach Genehmigung durch die Regierung begann sie am 17. November 1890 unter dem Direktor Peter Armbrustmacher mit dem Unterricht. Die Stiftung bestand aus einem großen Anwesen und Kapital. Praktische Demonstrationen und Versuche in Ackerbau und Viehzucht ließen sich durchführen, Obstbau, Hühnerhaltung und Bienenzucht konnten als landwirtschaftliche Nebenzweige nahe gebracht werden. Unmittelbar angesprochen waren Schüler aus den Kreisen Beckum, Wiedenbrück und Lippstadt, 78 % kamen aus weiteren Kreisen. Schon seit 1892 führte die Schule Sommerlehrgänge durch, ab 1904/1905 war sie zweiklassig. Seit 1906 wirkte die Landwirtschaftskammer an der Erstellung der Lehrpläne mit, 1923 übernahm sie die Stiftung und damit die gesamte Leitung. 1929 wurde der Standort gewechselt; die Schule siedelte von Stromberg nach Neubeckum über. Ehemalige Schüler gründeten 1907 einen Verein, dessen Zwecke in der Fortbildung, der Organisation von

73 Lucie *Schmelting* / Marita *Klaus*, Die Ausbildung in der ländlichen Hauswirtschaft seit 1882 im Kreis Warendorf – eine kurze Rückschau, in: *Högermeyer* (wie Anm. 70), S. 83-91, hier S. 83.

74 *Wigger* (wie Anm. 1), S. 23.

75 *Lammert*, Landwirtschaft (wie Anm. 9), S. 110-119; *Kleine-Hakenkamp* (wie Anm. 70), S. 33-37.

Ausstellungs- und Tagungsbesuchen und der Geselligkeitspflege lagen.⁷⁶ Im Kreis Münster plädierte Landrat Franz Graf von Westphalen 1911 auf eine Empfehlung des Kreisvereins hin für die Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule. Der Kreistag sprach sich auf einer Sitzung 1911 für die Förderung aus, 1912 entschied er positiv über die Gründung. Im Jahre 1911 war auch in Wiedenbrück eine Landwirtschaftsschule errichtet worden.⁷⁷

III. Die organisatorische Weiterentwicklung der Kreisvereine

1. Intensivierung des Vereinslebens

Durch eine Verstärkung der Präsenz vor Ort wurden die landwirtschaftlichen Kreisvereine organisatorisch weiterentwickelt. Dazu gehörte der Wechsel der Veranstaltungsorte für Tierschäufeste. Im Rahmen dieser Feste fanden gut besuchte Mitgliederversammlungen statt. So genannte Wanderversammlungen wurden zum System erhoben, dadurch neue Mitglieder gewonnen. Im Kreis Beckum fand beispielsweise 1882 erstmals eine Generalversammlung in Wadersloh statt.⁷⁸ Der Münstersche Kreisverein beriet im Januar 1893 in einer Vorstands- und Ausschusssitzung über die Einrichtung von Wanderversammlungen und die Organisation von Tierschäufesten an wechselnden Orten.⁷⁹ Die Mehrheit erklärte sich für Wanderversammlungen, doch gegen eine Verlegung der in der Stadt Münster veranstalteten Tierschauen. Jährlich wurden fortan im Kreis Münster fünf bis sechs Wanderversammlungen einberufen, bis 1913 insgesamt 110. Relativ hohe Teilnehmerzahlen erreichten die Versammlungen, die zeitlich mit den Tierschauen zusammenfielen, zumal diese in den Sommermonaten stattfanden. Die Mitgliederversammlungen boten die Gelegenheit, durch Vorträge Bildungsarbeit zu leisten. Wanderversammlungen im nationalen Maßstab, die die Vereinigung der deutschen Landwirte organisierte, gab es seit 1837 (erste Veranstaltung in Dresden). Das preußische Landesökonomiekollegium förderte den Besuch dieser Jahrestagungen, die allerdings nie in Westfalen abgehalten wurden.⁸⁰

Die dezentrale organisatorische Weiterentwicklung der Kreisvereine lässt sich am Beckumer Beispiel näher beobachten. Im Zuge einer Erweiterung des Vereinsvorstandes durch Ausschussmitglieder wurde das Kreisgebiet in fünf Bezirke aufgeteilt, die sich an der kommunalen Verwaltungsstruktur, den Städten und Ämtern, orientierten.⁸¹ Aus den fünf Bezirken wurden je vier Mitglieder in

⁷⁶ Lammert, Landwirtschaft (wie Anm. 9), S. 172f. Laut Landwirtschaftskammer (wie Anm. 28), S. 10, existierte mit dem Westfälischen Verband ehemaliger Landwirtschaftsschüler ein Dachverband, der 1929 40 Kreisvereine betreute.

⁷⁷ Schulte (wie Anm. 10), S. 160, zum Kreis Münster; zum Kreis Wiedenbrück: Landwirtschaftskammer (wie Anm. 28), S. 171.

⁷⁸ Westhoff (wie Anm. 5), S. 40.

⁷⁹ Schleh, Festschrift (wie Anm. 10), S. 17, S. 23f. Von den bis 1913 angefallenen 110 Wanderversammlungen entfielen auf das heutige Wareндorfer Kreisgebiet 26, allein zehn auf Telgte.

⁸⁰ Bebr, Vereinswesen (wie Anm. 4), S. 203.

⁸¹ Westhoff (wie Anm. 5), S. 40. Folgende fünf Bezirke wurden im Kreis Beckum gebildet: 1. die Ämter Wadersloh und Liesborn, 2. das Amt Oelde, 3. Stadt und Amt Beckum, 4. Stadt und Amt Ahlen, 5. Stadt Sendenhorst und Amt Vorhelm.

den Vorstand gewählt. Eine ständige Weiterentwicklung gab es auch in Verfahrensfragen. Wenn der Warendorfer Bürgermeister Moritz Stall in einer Versammlung am 3. Februar 1842 für eine engere Ausrichtung der Vereinsziele auf Themen der Landwirtschaft plädierte, so handelte es sich freilich um eine Grundsatzentscheidung. Er war gegen die gerade anstehende Diskussion über die Armenpflege in Sassenberg.⁸² Dem Vereinsinitiator Stadtmissionar Schulte schwebte eine breite Ausrichtung vor, doch zukunftsweisend war die agrarische Schwerpunktbildung. Von substanzieller Bedeutung für das Vereinsleben war sicherlich auch der Vorschlag des Amtmanns Ketteler im Münsterschen Kreisverein, Plattdeutsch als Konferenzsprache zuzulassen, damit jeder seine Meinung äußern könne.⁸³ Heute selbstverständliche Verfahrensregeln wurden damals als Neuheiten eingeführt, so der Grundsatz, dass auf einer Versammlung nur dann ein Beschluss in einer wichtigen Angelegenheit gefasst werden könne, wenn er vorher auf der Tagesordnung stand. Der Kreisverein Beckum verpflichtete sich 1870 zu diesem Verfahren.⁸⁴ Die Intensivierung und organisatorische Weiterentwicklung des Vereinslebens schlugen sich ferner unter anderem in der Zahl der Vorstandssitzungen nieder. Traf man sich bis etwa 1890 zweimal im Jahr, so in der Folgezeit fünf- bis achtmal.⁸⁵

Die finanzielle Basis der Kreisvereine zur Bewältigung ihrer Aufgaben (nicht zuletzt zur teilweise statutengemäßen Prämienvergabe) blieb im Wesentlichen gleich. Sie beruhte auf Mitgliedsbeiträgen sowie zweckgebundenen Zuschüssen der Regierung und der Dachverbände. Im Kreisverein Warendorf betrug der Mitgliedsbeitrag zuerst 15 Silbergroschen, ab 1842 einen Taler.⁸⁶ Die Zuschüsse der Behörden und Dachverbände dienten der Förderung von Ackerbau, Viehzucht und Futterveredelung, von Obst- und Gartenbau. Ab 1846 erhielten die Vereine aus einem Unterstützungsfonds der Bezirksregierungen regelmäßig jährlich 60 Taler.⁸⁷

2. Vorstandsmitglieder und Mitgliederstruktur

Die berufliche und soziale Rekrutierung der Vereinsvorsitzenden im Berichtszeitraum (bis zum Ersten Weltkrieg) zeigt ein charakteristisches Bild, das in hohem Maße mit dem der Gründungsperiode übereinstimmt. In den fünf näher untersuchten Altkreisen waren insgesamt 24 Direktoren tätig. Die auf die jeweiligen Vereine entfallende Zahl differiert zwischen drei (Lüdinghausen) und acht (Münster). Die stärkste Berufsgruppe bildeten die Landräte (neun), gefolgt von den Gutsbesitzern (acht), Amtmänner waren zweimal, Bürgermeister, Regierungsräte, Kammerräte, Juristen, Kaufleute jeweils einmal vertreten. Wie typisch dieses Bild ist, zeigt ein Vergleich mit den beiden preußischen Westprovinzen.⁸⁸

82 Wigger (wie Anm. 1), S. 25f.

83 Schleh, Festschrift (wie Anm. 10), S. 22.

84 Westhoff (wie Anm. 5), S. 37.

85 Schleh, Festschrift (wie Anm. 10), S. 17.

86 Wigger (wie Anm. 1), S. 26.

87 Behr, Vereinswesen (wie Anm. 4), S. 201.

88 Zu Westfalen vgl. die Analyse der Mitglieder und Vorstände bei Behr, Vereinswesen (wie Anm. 4), S. 194f.; zur Rheinprovinz Wolfram Pyta, Landwirtschaftliche Interessenpolitik im deut-

Beamte dominierten auch in der Führung der Hauptvereine und des Provinzialvereins. Einer der herausragenden Vereinsvorsitzenden war der in Drensteinfurt residierende Landrat von Lüdinghausen, später von Münster, Ignatz Freiherr von Landsberg-Velen-Steinfurt, neben seiner langjährigen Abgeordnetentätigkeit Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Kreisvereins von Lüdinghausen, Vorsitzender des Westfälischen Provinzialvereins und anschließend Direktor der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe.

Das Adelsmerkmal spielte im Raum Warendorf und auch darüber hinaus, verglichen mit dem Beamtenstatus, eine etwas schwächere Rolle. Unter den 24 Kreisvereinsvorsitzenden waren neun Adlige. Gab es in Lüdinghausen nur adlige, so in Wiedenbrück nur bürgerliche Amtsträger. Das bürgerliche und vor allem das bäuerliche Element drang in den Kreisen des Münsterlandes allmählich stärker durch. Während Bürger und Bauern als Mitglieder durchweg ein Übergewicht besaßen, waren bis 1848 ca. 80 %, bis 1860 ca. 65 % der Vorsitzenden Adlige, die gewissermaßen ihre traditionelle patriarchalische Führungsrolle weiter ausübten. Die Vorstandsmitglieder bieten in ihrer Gesamtheit das aus der Anfangszeit bekannte bunte Bild. Neben den zu erwartenden Vertretern landwirtschaftlicher Berufe begegnen auch hier Beamte, Gastwirte, Kaufleute, Fabrikanten usw., doch alle sind zur Honoratiorenschicht, zur politisch-sozialen Führungsschicht, der Region zu rechnen.

Die Mitgliederliste des Landwirtschaftlichen Kreisvereins von Warendorf vom 1. Juli 1907, die in der von dem Gymnasialoberlehrer (!) Josef Wigger verfassten Jubiläumsschrift abgedruckt ist, zeigt die unverändert überständische Zusammensetzung der Assoziation. Auffallend sind die Angehörigen einiger Handwerksberufe (Uhrmacher, Sattler, Tischler, Bäcker) oder auch die Mitgliedschaft anderer Vereine (Geflügel- und Ziegenzuchtverein), darüber hinaus ist der Buchhändler wie der Auktionator, der Bahnassistent wie der Stadtmissionar, der Rechtsanwalt wie der Hotelbesitzer zu finden. Was den räumlichen Einzugsbereich der Mitglieder angeht, so ist festzustellen, dass die Kreisgrenzen überwunden wurden. 1907 stammten Mitglieder namentlich aus Telgte, Alverskirchen, Ahlen, Neubeckum. Schon 1836/37 traten dem Warendorfer Verein Auswärtige bei, unter anderen der Landrat Clemens Graf von Korff gen. Schmising (Münster), Engelbert Freiherr von Landsberg-Velen-Steinfurt, Ökonom Pellengahr aus Enniger, Schulze Johann Heinrich Richter genannt Brüning zu Enniger als Ehrenmitglied, Regierungsrat Georg von Pestel (Münster). Besonders in den ersten Jahren nach den Vereinsgründungen sind Schübe im Gewinn

schen Kaiserreich. Der Einfluß agrarischer Interessen auf die Neuordnung der Finanz- und Wirtschaftspolitik am Ende der 1870er Jahre am Beispiel von Rheinland und Westfalen (= Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte Nr. 97), Stuttgart 1991, S. 20. Zum Adelsanteil im landwirtschaftlichen Vereinswesen s. Heinz Reif, Westfälischer Adel 1770-1860. Vom Herrenstand zur regionalen Elite, Göttingen 1979, S. 414, und *ders.*, Adel (wie Anm. 16), S. 42. In der Provinz Westfalen waren von 166 Vorsitzenden bis 1900 79 Landräte, 14 sonstige Beamte, zwei Pfarrer, 71 Gutsbesitzer, vereinzelt fungierten Fabrikanten, Offiziere, Ärzte und andere. In der Rheinprovinz standen im Jahre 1878 in 62 Vereinen 24 Landräte an der Spitze. Im westfälischen Raum waren von den 166 Direktoren der Kreisvereine bis 1900 65 von adliger Herkunft, von den 35 Direktoren der Hauptvereine 17. Speziell im Regierungsbezirk Münster waren von 45 Kreisvereinsvorsitzenden 19 adlig. An dieser aus einem größeren Zeitraum stammenden Ziffer wird jedoch bei einem Vergleich mit der Gründungszeit eine Tendenz sichtbar, denn 1841 stammten von zehn aktiven Kreisvereinsvorsitzenden allein sechs aus dem stiftsfähigen einheimischen Adel, zwei aus dem Beamtenadel, zwei aus bürgerlichen bzw. bäuerlichen Schichten.

neuer Mitglieder zu verzeichnen. 1842 wurden in Warendorf durch Ballotage, eine geheime Abstimmung mit schwarzen und weißen Kugeln, 41 „Neue“ – gleichfalls aus allen Berufsschichten – gewonnen.⁸⁹

Die Entwicklung der Mitgliedsziffern war in den einzelnen Kreisen auch in der Folgezeit sehr verschieden. Es gab sowohl deutliche Gewinne (besonders nach der Einrichtung der Wanderversammlungen) als auch Verluste, wenn auch allgemein ein Wachstumstrend vorlag. 1900 betrug die durchschnittliche Mitgliedszahl der Kreisvereine im Regierungsbezirk Münster 420 (im Vergleich dazu belief sich die Zahl der Lokalvereinsmitglieder pro Kreis auf 457). Daran gemessen lagen Beckum, Münster und Wiedenbrück über, Warendorf und Lüdinghausen unter dem Durchschnitt.⁹⁰ Bei Lüdinghausen lag ein Sonderfall vor. Infolge einer Neuorganisation des landwirtschaftlichen Vereinswesens in diesem Kreis fiel die Mitgliederzahl zwischen 1900 und 1910 von 265 auf 72. Neben persönlichen Mitgliedern gab es korporative, unter ihnen die Lokalvereine. Die große Zahl von Mitgliedern der Ortsvereine besaß im Kreisverein Teilnahme- und Abstimmungsrechte. Bemerkenswert ist ferner eine im Kreisverein Münster zu beobachtende Tendenz, denn hier verringerte sich der Anteil der städtischen Mitglieder von 31,3 % 1852 auf 8,3 % 1913. Der bäuerlich-ländliche Charakter der landwirtschaftlichen Vereine setzte sich mehr und mehr durch.⁹¹

IV. Der Westfälische Bauernverein – ein berufsständischer Interessenverband

1. Entstehungsgeschichte

Das staatlich begünstigte landwirtschaftliche Vereinswesen stand bereits in voller Blüte, als unabhängige Interessenvertretungen aufkamen, die gegebenenfalls auch einen politisch-oppositionellen Standort bezogen. In der 1848er-Revolution wurde zur Durchsetzung spezifischer Forderungen ein „Verein zum Schutze des Grundeigentums“ gebildet, der sich bald gefälliger, aber umständlicher in „Verein zum Schutze des Privatrechts und des Eigentums sowie zur Beförderung des allgemeinen Wohls“ umbenannte. Am 20. Juli 1848 protestierten 124 Grundbesitzer der Provinz Westfalen gegen die von der Berliner Nationalversammlung geplante Beseitigung „feudaler, gerichtsherrlicher oder steuerartiger Lasten“.⁹² In der Führungsspitze befanden sich mit Engelbert Freiherr von

⁸⁹ Zur Mitgliedschaft im Landwirtschaftlichen Kreisverein Warendorf s. *Wigger* (wie Anm. 1), S. 14, S. 20-26, S. 33-36; im Landwirtschaftlichen Kreisverein Münster s. *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 15f. In Warendorf erhöhte sich die Mitgliederzahl von 1840 bis 1843 von 48 auf 115, in Münster von 1839 bis 1845 von 32 auf 208.

⁹⁰ Einen Vergleich der Mitgliederzahlen ermöglichen *Schleb*, Entwicklung (wie Anm. 4), S. 122, S. 129, und *Johanns* (wie Anm. 4), S. 59. Der Zuwachsfaktor betrug für den Kreisverein Warendorf von 1843 bis 1910 (115 zu 597) 5,2, für Beckum von 1840 bis 1910 (189 zu 844) 4,5, für Münster 1845 bis 1910 (208 zu 718) 3,5, für Wiedenbrück von 1852 bis 1910 (77 zu 645) sogar 8,4, nur für Lüdinghausen ist eine Mitgliederstagnation (1840 70, 1910 72) festzustellen. Der Lüdinghausener Verein besaß 1900 noch 265 Mitglieder. Zu Lüdinghausen vgl. Anm. 24.

⁹¹ *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 15-17. Im Jahre 1913 gehörten 180 der 783 Mitglieder des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Münster zu Gemeinden, die heute im Warendorfer Kreis liegen, d. h. ca. 23 %. Telgte stellte 74, die Stadt Münster nur 65 Mitglieder.

⁹² *Reif*, Adel (wie Anm. 16), S. 49, *ders.*, Westfälischer Adel (wie Anm. 88), S. 419f., und Hans-Joa-

Landsberg-Velen zu Drensteinfurt und Carl Graf von Merveldt auch Persönlichkeiten aus dem Warendorfer Raum.

Anders als diese kurzfristig bestehende Assoziation sollte der von Burghard Freiherr von Schorlemer-Alst ins Leben gerufene Verein zu einer dauerhaften Einrichtung werden, denn aus ihm ging der Westfälische Bauernverein hervor.⁹³ Am 10. Juni 1862 gründete Schorlemer in Wetringen (Kreis Steinfurt) einen Bauernverein, dessen Statuten als Muster für Assoziationen gleichen Typs dienten. Er strebte ursprünglich keinen ganz Westfalen umfassenden Verband, sondern separate Vereine auf Kreis- oder gar auf Ortsebene an. In der Gemeinde Diestedde (Kreis Beckum) fand er in Pfarrer Georg Möller einen Gesinnungsgenossen und Mitstreiter. Dieser trat zum Zwecke einer Vereinsgründung 1866 und 1868 mit Schorlemer in Kontakt und bot ihm darüber hinaus seine Mitarbeit an einer Bauernzeitung an, für die er zum Einstieg einen Artikel über die Heuerlingsfrage beisteuern wollte.⁹⁴ 1869 formulierte der Diestedder Bauernverein unter Möllers Federführung zukunftsweisende Ideen: zur Förderung des bäuerlichen Realkredits, zur Gründung ländlicher Kreditgenossenschaften sowie zum Abschluss von Verträgen mit Feuer- und Hagelversicherungen.⁹⁵ Das waren Themen, deren sich der Westfälische Bauernverein später annahm. In Warendorf stand eine Vereinsgründung nach Schorlemers Muster in Diskussion, doch der als Vereinsinitiator vorgesehene Gutsbesitzer Anton Scheffer-Boichorst erteilte Anfang 1871 dem westfälischen „Bauernführer“ eine Absage.⁹⁶ Im Übrigen scheinen 1870/71 etliche Kreisvereine nach den Wetringer „Normalstatuten“ bereits bestanden zu haben, als ihrer weiteren Verbreitung und sogar Existenz von behördlicher Seite ein Riegel vorgeschoben wurde.

Als treibende Kraft der Vereinsbewegung ist nach Schorlemer vor allem Johannes Breuker zu nennen, insbesondere für die Herausgabe der Zeitschrift „Der Westfälische Bauer“, die ab 1870 erschien und an alle Mitglieder verteilt wurde. Der erfolgreiche Schachzug, nach dem Verbot der Kreis- und Ortsver-

chim *Bebr*, Der „Westfälische Schutz- und Wohlfahrtsverein“ von 1848. Eine agrarpolitische Vereinigung der Revolutionszeit, in: Westfalen. Hefte für Geschichte und Volkskunde 58, 1980, S. 191–202. Die Protestierenden stammten hauptsächlich aus dem Münsterland, beteiligt waren aber auch 13 mittlere und große Bauern sowie 39 Pfarrer und Stadtbürger des Regierungsbezirks Minden. Der anschließend gegründete, 1852 wieder aufgelöste Verein bestand jedoch nur aus 30 bis 40 Personen.

93 Aus der Fülle der Literatur zu Schorlemer und zum Westfälischen Bauernverein seien genannt: *Kellermann* (wie Anm. *); Hans Otto *Wesemann*, Der Westfälische Bauernverein, Jur. Diss. Halle 1927; Ferdinand *Jacobs*, Von Schorlemer zur Grünen Front. Zur Abwertung des berufsständischen und politischen Denkens, Düsseldorf 1957; *ders.*, Festschrift zur Enthüllungsfest des Denkmals für den „Westfälischen Bauernkönig“ Freiherrn von Schorlemer-Alst vor dem Verwaltungsgebäude des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes zu Münster (Westf.) am 18. September 1953 anlässlich des Deutschen Bauerntages zu Münster (Westf.), Hiltrup 1953; Gisbert *Strotdrees*, Ein Mann im Widerspruch. Burghard Freiherr von Schorlemer-Alst, Warendorf-Freckenhorst 1995; Norbert *Wenger*, Von Schorlemer bis Heeremann. 125 Jahre Westfälischer Bauernverein – 50 Jahre Westfälisch-Lippischer Landwirtschaftsverband, hg. vom Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband, Münster 1997; Martin *Fassbender*, Die Bauernvereine und die Lage der Landwirtschaft. Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens des Westfälischen Bauernvereins, zugleich Geschichte der Bauernvereine in Deutschland überhaupt vom Jahre 1862 bis 1887, Paderborn 1888.

94 Archiv des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes, Münster, A 12/13.

95 *Wesemann* (wie Anm. 93), S. 26.

96 Archiv des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes, Münster, A 3.

eine, wegen – nach dem Urteil der Behörden – politischer Ziele einen westfälischen Verband quasi neu zu konstituieren, ist jedoch maßgeblich Schorlemer selbst zuzuschreiben. Ihm gelang es dank eines unermüdlichen Werbefeldzuges, dass 2 000 Landwirte zur Gründungsversammlung des Westfälischen Bauernvereins am 30. November 1871 nach Münster kamen. In Münster wurden die Statuten verabschiedet, die als Zweck der Vereinigung in § 2 folgende Ziele bezeichneten:

„Der Verein will die bauerlichen Grundbesitzer zu einer Genossenschaft verbinden und in dieser

- a) seine Mitglieder in sittlicher, intellektueller, sozialer und materieller Hinsicht heben,
- b) sie zu einem kräftigen, freien und unabhängigen Bauernstand vereinigen, welcher sich bestrebt:
- c) den bauerlichen Grundbesitz zu erhalten, die Selbständigkeit seiner Mitglieder zu schützen und ihren berechtigten Ansprüchen Geltung zu verschaffen.“

Die Mitglieder mussten „einer der beiden christlichen Konfessionen angehören“.⁹⁷

2. Vereinsziele und Organisation

Die inhaltlichen Vereinsziele verloren mit der Zeit ihren weitläufigen Charakter und wurden eingeeignet auf eine umfassende betriebswirtschaftliche, rechtliche und technische Beratung und praktische Hilfestellung. 1890 entstand eine Prüfungsstation für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, die später gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer verwaltet wurde, 1891 ein Bauamt, ein Vergleichsamt und ein Schiedsgericht. Die Zahl der beiden letzteren Einrichtungen wurde 1908 um ein Vielfaches erhöht, indem sie für jeden Kreis (statt nur für die Provinz) geschaffen wurden. Weitere Dienstleistungsabteilungen waren: ein Grundbuchamt, ein Rechtsbüro, Fachabteilungen für Versicherungen, Steuern und Kredite, 1912 wurde sogar die Wohlfahrts- und Heimatpflege in den Beratungskatalog aufgenommen.⁹⁸ Die fachliche Spezialisierung und Diversifizierung folgten einem allgemeinen Trend, die Konzentration auf primär landwirtschaftliche Themen und Interessen im weitesten Sinne war zumindest in der Gründungsepoche jedoch auch bedingt durch die politische Diskriminierung des Vereins seitens der Regierung.

Das von Schorlemer einst anvisierte dezentrale System ließ sich in der Zusammensetzung des zum Vorstand gehörenden Ausschusses konservieren, denn bei dessen Wahl wurde der regionale Faktor berücksichtigt, so dass Repräsentanten der ehemaligen, meist mit den Kreisgebieten identischen Vereinsbezirke im erweiterten Vorstand und auch vor Ort, mit einigen Kompetenzen ausgestattet, tätig sein konnten. Auf je 25 Mitglieder entfiel ein Ausschussmitglied. Insgesamt gab es 15 Kreisausschüsse, die 1871 aus zusammen 68 Delegierten bestanden. In § 5 der Statuten heißt es: Die Ausschussmitglieder „halten Lokal-Versammlungen ab, verzeichnen sich anmeldende Mitglieder, erheben die Vereinsbeiträge“.

⁹⁷ Druck der Satzungen in *Kellermann* (wie Anm. *), S. 393-395.

⁹⁸ *Kellermann* (wie Anm. *), S. 420f., S. 440-442.

Beschlüsse der Lokalversammlungen, die je nach Bedarf abgehalten und nach dem Ermessen des Vorstandes einberufen wurden, erlangten allgemeine Gültigkeit, wenn sie von der Mehrheit der Generalversammlung gebilligt wurden. Vorstands- und Ausschussmitglieder übernahmen außerdem die Zustellung des Vereinsblattes und die Berichterstattung über das Vereinsgeschehen vor Ort an den Vorsitzenden. Von zunehmender Bedeutung wurde für sie die Organisation des gemeinsamen Bezugs bzw. Verkaufs landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Produkte. Die revidierten Statuten vom 1. Juli 1890 behielten das Prinzip einer hinsichtlich der regionalen Herkunft möglichst gleichmäßigen Rekrutierung der Ausschussmitglieder bei und präzisierten es. Aus jedem Kreis sollten nach § 8 ein bis drei Delegierte für drei Jahre gewählt werden, insgesamt 50 bis 100.⁹⁹

Wer wirkte aus dem Raum Warendorf namentlich am Vereinsgeschehen mit? Aus Rinkerode stammte einer der Direktoren, die auf Schorlemer folgten: Engelbert Freiherr von Kerckerinck zur Borg. Unter den 15 Beisitzern, die 1871 in den Vorstand gewählt wurden, befanden sich Schleppinghoff aus Warendorf, Schulze Roberg aus Telgte, Schulze Johann Bernard Wigger genannt Bußmann aus Freckenhorst, Pfarrer Georg Möller aus Diestedde. Von den 68 Ausschussmitgliedern kamen aus dem Kreis Beckum Rentmeister Johannes Beckmann und Wilhelm Kiekebusch (beide Diestedde) und Schulze Boxel (Wadersloh), aus dem Kreis Warendorf Ferdinand Coppenrath und Wartenhorst (beide Warendorf), aus Telgte im Kreis Münster der Ökonom Tyrell. Sieht man von den Vorsitzenden ab, war der Adel im Vorstand des Westfälischen Bauernvereins bei seiner Gründung schwach vertreten.¹⁰⁰

3. Verhältnis zur Politik

Die von Schorlemer initiierten oder inspirierten Vereinsgründungen in den 1860er Jahren standen von Anfang an unter politischer Überwachung, die besonders den Landräten oblag.¹⁰¹ Das Ergebnis der Überwachung war das Vereinsverbot im Jahre 1871. Insbesondere die Beziehungen der Funktionäre zum politischen Katholizismus gaben Anlass zum Argwohn. Schorlemer stand in engem Kontakt zu dem aus dem Münsterland stammenden Mainzer Erzbischof Wilhelm Freiherr von Ketteler, einer zentralen Gestalt des Kulturkampfes. Das Soester Programm vom 28. Oktober 1870, das die politischen Ziele des Zentrums in dem sich anbahnenden Kampf entwarf, wurde von Schorlemer, Breucker und Pfarrer Möller, den führenden Köpfen der Bauernvereinsbewegung, unterzeichnet.¹⁰² Es nimmt daher nicht wunder, dass auch der Folgeverband, der 1871 geschaffene Westfälische Bauernverein, anfänglich als eine regierungsfeind-

99 Ebd. S. 403.

100 Namensliste von Vorstands- und Ausschussmitgliedern in *Kellermann* (wie Anm. *), S. 396; zu den Ausschussmitgliedern *Schulte*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 71-73; *Strottdrees*, Mann (wie Anm. 93), S. 32. Nur drei der 68 Ausschussmitglieder, die sich auf drei der 15 Kreis Ausschüsse verteilten, führten das Prädikat „von“.

101 *Jacobs*, Festschrift (wie Anm. 93), S. 25; *ders.*, Schorlemer (wie Anm. 93), S. 15f.

102 Zu Schorlemers Haltung im Kulturkampf s. *Jürgens* (wie Anm. 2), S. 135, zur späteren Entspannung zwischen Bauernverein und staatlichen Behörden ebd. S. 136, zur Entwicklung des Vereinsorgans „Der Westfälische Bauer“ ebd. S. 138.

liche Einrichtung gewertet wurde. Die Bezirksregierung warnte am 4. Dezember 1872 über die Landräte ihre Beamten, sich diesem Verein anzuschließen.¹⁰³ Nicht zuletzt dank Schorlemers Vereinspolitik entspannte sich jedoch die Lage, zumal die Interessen des Bauernstandes und des Zentrums keineswegs zwangsläufig deckungsgleich waren. Noch in den 1870er Jahren kam es zu einer Annäherung an den Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten Otto von Bismarck in der Steuerpolitik, als dieser 1879 einen Prozess der fiskalischen Umschichtung einleitete, der die Bauern entlastete. Freilich ließ sich die vom Bauernverein geforderte Beseitigung der Grundsteuer nicht realisieren.¹⁰⁴ Da den Spitzenfunktionären der Landwirtschaft spezifische Interessen des Berufsstandes vom Zentrum mitunter nicht genügend vertreten schienen, stellten sie gelegentlich eigene Kandidaten für Abgeordnetenmandate auf, wobei sie allerdings im Münsterland gegenüber Konkurrenten aus dem Lager des politischen Katholizismus chancenlos waren.

Die Entspannung zwischen dem Bauernverein und den staatlichen Behörden äußerte sich schließlich darin, dass Landräte zu gern gesehenen Gästen auf seinen Veranstaltungen wurden. Die Verbesserung der wechselseitigen Beziehungen bedeutete jedoch keineswegs die Preisgabe einer eigenständigen Position in Staat und Gesellschaft, die bis zu einer Fundamentalkritik führen konnte. So z. B. im „Westfälischen Bauer“, seit 1876 offizielles Organ des Westfälischen Bauernvereins, vom 7. Juli 1879:

„Niemand bezweifelt, dass unsere Gesellschaft an schweren Schäden krankt. Die moderne Entwicklung zerstört ihre Grundlagen. Sie vernichtet die Familie, indem sie die bürgerliche Ehe an Stelle der kirchlichen Ehe setzen will; sie will uns das Christenthum entreißen, indem sie die konfessionslose, das ist die glaubenslose Schule an Stelle der konfessionellen, das ist der christlichen Schule setzt; sie hebt jedes Gleichgewicht auf, indem sie der Macht des Kapitals, welches bereits das Handwerk und die freie Arbeit verschlungen hat – nun auch den mittleren Grundbesitz zum Opfer bringen will. Wir wollen dieser Entwicklung mit aller Kraft entgegenreten, und vor Allem unseren Westfälischen Bauernstand, die Zierde und Kraft unserer Provinz, die mächtigste Stütze der Gesellschaft und des Staates, das Gebein der Nation, in seinem guten Recht vertreten, in seinem Besitz erhalten helfen.“¹⁰⁵

Vor dem Hintergrund dieses Gefahrenbewusstseins sind die umfassenden Dienstleistungen zu sehen, die der Westfälische Bauernverein auf sich nahm.

4. Dienstleistungen

Über die vor Ort tätigen Funktionäre lief ab 1883 der vom Westfälischen Bauernverein vermittelte Warenverkehr, der gemeinsame Bezug von Kunstdünger, Kraftfuttermitteln und Saatgut. Die Mitglieder in den Gemeinden teilten ihren Bedarf den örtlichen Repräsentanten des Ausschusses und Vorstandes mit, diese wiederum leiteten eine Sammelbestellung an das Büro des Bauernvereins weiter.

103 Kellermann (wie Anm. *), S. 397f.

104 Pyta (wie Anm. 88), S. 30f., S. 46-49.

105 Zit. nach *Holtkamp* (wie Anm. 6), S. 46. Angesichts der Tatsache, dass von 1816 bis 1859 in Westfalen durch Zerstückelung 3 257 Bauernstellen mit einer Fläche von 238 438 Morgen verloren gingen, ist das Urteil vom gefährdeten Bauernstand begründet. S. dazu *Jacobs*, Festschrift (wie Anm. 93), S. 10.

So konnten nun ganze Waggonladungen geordert und geliefert werden. Der Vereinsvorstand ließ sich im Frühjahr und Herbst Angebote der Fabrikanten und Produzenten vorlegen; eine Prüfungskommission erteilte den Zuschlag, wobei sie in erster Linie nach der Güte der Waren, in zweiter nach der Höhe des Preises den Zuschlag erteilte. Die Lieferungen gingen direkt an die Gemeinden, jedoch erst nach vorheriger Warenprüfung durch die Landwirtschaftliche Versuchsstation in Münster. Der Umfang dieser Geschäfte nahm derart zu, dass sich der Bauernverein nur durch den Aufbau eines ländlichen Genossenschaftswesens Entlastung verschaffen konnte. 1899 gliederte er den Warenbezug weitgehend aus seinem Aufgabenbereich aus.¹⁰⁶

5. Quantitative und qualitative Entwicklung

Der Westfälische Bauernverein erstreckte sich nicht von Anfang an über die gesamte Provinz. Erst 1887 schloss sich ihm der 1882 von Erbmarschall Eberhard Friedrich Wilhelm Freiherr von der Recke gegründete Minden-Ravensberger Bauernverein mit 518 Mitgliedern an. 1912 besaß der Verein 31 382 Mitglieder. Es ist bemerkenswert, dass damals die Zahl seiner Mitglieder in den Kreisen des östlichen Münsterlandes deutlich höher war als die Mitgliedszahlen der Landwirtschaftlichen Kreisvereine.¹⁰⁷ Die Verschiebung lässt auf eine höhere Akzeptanz schließen. Gegensätze zwischen den beiden Organisationstypen wurden nichtsdestotrotz zunehmend geringer. Schorlemer-Alst selbst, der westfälische „Bauernkönig“, war zeitweise Direktor des Landwirtschaftlichen Kreisvereins von Burgsteinfurt und Präsident des Landwirtschaftlichen Provinzialvereins. Die Nähe der Vereine wird durch diese personelle Verflechtung überaus deutlich.¹⁰⁸ Unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte blieben freilich bestehen. Der Bauernverein widmete sich mehr grundsätzlichen wirtschaftspolitischen Fragen und förderte mit dem Genossenschaftswesen insbesondere die bäuerliche Selbsthilfe. Schorlemer propagierte den Leitspruch: „Einer für alle, alle für einen“.¹⁰⁹ Der Provinzialverein bzw. die Landwirtschaftskammer als dessen Rechtsnachfolger betonte rein wirtschaftliche, wissenschaftliche und technische Aspekte des Berufsstandes. Im Falle einer Berührung der Interessen kooperierten die Verbände, so z. B. 1890 bei Errichtung einer „Prüfungsstation für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte“.¹¹⁰ Beide Dachverbände trieben die Organisation in der Landwirtschaft weiter voran, Provinzialverein bzw. Landwirtschaftskammer vor allem über fachspezifische Zweigvereine, der Westfälische Bauernverein über das ländliche Genossenschaftswesen.

106 *Kellermann* (wie Anm. *), S. 419. Die Bezugsziffern von Dünger und Futtermitteln dokumentieren einen starken Anstieg binnen eines Jahrzehnts: 1884 wurden 20 570 Zentner, 1897 410 000 Zentner Düngemittel bezogen, der Futtermittelbezug betrug 1884 9 026 Zentner, 1897 38 870 Zentner. 1887 wurde eine Sammelorder für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte aufgegeben.

107 *Kellermann* (wie Anm. *), S. 405f. Von den Vereinsmitgliedern des Jahres 1912 entfielen auf den Kreis Warendorf 791, Beckum 1 107, Münster 1 441, Lüdinghausen 1 192, Wiedenbrück 835. 1893 standen noch 35 000 landwirtschaftlichen Vereinsmitgliedern 23 000 Bauernvereinsmitgliedern gegenüber. S. dazu *Jürgens* (wie Anm. 2), S. 128. Zu den Mitgliederzahlen der landwirtschaftlichen Vereine vgl. Anm. 90.

108 Zu den personellen Verflechtungen s. *Jürgens* (wie Anm. 2), S. 138.

109 *Kellermann* (wie Anm. *), S. 447.

110 Ebd. S. 420f.

V. Die Ausdifferenzierung landwirtschaftlicher Zweigvereine

Im Jahre 1906 befanden sich im Bezirk der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe fünf Hauptvereine, 38 Kreisvereine, darunter 282 Ortsvereine und 630 fachspezifische Zweigvereine.¹¹¹ Die Vermehrung der Orts- und Zweigvereine setzte sich in der Weimarer Zeit fort. Aus den landwirtschaftlichen Kreisvereinen wurden damals Kreiszüchtervereine. In Münster lag die Geschäftsführung des Folgevereins bei der Landwirtschaftsschule, heute bei der Kreisstelle der Landwirtschaftskammer. Die Spezialisierung des Vereinswesens ging jedoch nicht nur aus dem Fortschritt der Tierzucht hervor, wie die neue Namengebung nahe legt, sondern auch aus den Anstrengungen zur intensiveren Bodennutzung.

1. Intensivierung der Bodennutzung

Aus einer Sektion des Provinzialvereins entstand 1879 der Westfälische Wiesenbauverein, der 1912 553 persönliche und 21 korporative Mitglieder besaß; 1896 hieß er „Verein für Wiesenbau, Moor- und Heidekulturen in Westfalen“.¹¹² Um 1900 bestanden außerdem vier Saatgutvereine. 1908 wurde auf Anregung der Landwirtschaftskammer der Saatbauverein Münster gegründet. Getreidehändler und Müller schlossen sich 1914 zu einem Berufsverein für den Kreis Warendorf zusammen.¹¹³ Einer besonderen Beliebtheit erfreute sich die Bildung von Obst- und Gartenbauvereinen.¹¹⁴ 1909 wurde ein Obst- und Gartenbauverein in Warendorf gegründet, 1912 je einer in Liesborn, Oelde und Stromberg. Durchschnittlich standen im Kreis Beckum 1913 6,2 Obstbäume auf einer Fläche von einem Hektar, im Gebiet von Oelde, Stromberg und Wadersloh entfielen jedoch 10,5 Obstbäume (vor allem Zwetschgenbäume) auf diese Fläche. Mit Bodennutzung und Baumbestand befassten sich 1912 schließlich noch fünf Forstvereine in der Provinz Westfalen.¹¹⁵ Vorsitzender des Verbandes der Waldbauvereine für Westfalen und Lippe war 1929 Carl H. Rentrop von Haus Bockeloh bei Werdohl, Vorsitzender des Verbandes der Gemeindegewaldbesitzer Maximilian Freiherr von Ascheberg auf Haus Venne bei Drensteinfurt.

2. Tierzuchtvereine

Tierzuchtexperimente förderten die Landwirtschaftlichen Kreisvereine schon seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Erste Interessenverbände wie der vom Adel dominierte Pferdezuchtverein kamen auf. Am Ende des Jahrhunderts erreichte die Zucht allerdings ein höheres organisatorisches und infolgedessen auch quali-

111 *Schulte* (wie Anm. 10), S. 70. Zur Ausbildung der landwirtschaftlichen Zweigvereine vgl. besonders *Crone-Münzebrock* (wie Anm. 12); Landwirtschaftskammer (wie Anm. 28). Einen Überblick über die Vielfalt des Vereinswesens bietet allein auf die Stadt Warendorf bezogen die Magisterarbeit von Magdalene *Niehues* (wie Anm. 38). Nach ihrer Auflistung (S. 62) gab es in der Kreisstadt zwölf Tierzuchtvereine, zwei allgemein-landwirtschaftlich orientierte und acht Versicherungsvereine.

112 *Crone-Münzebrock* (wie Anm. 12), S. 544; Landwirtschaftskammer (wie Anm. 28), S. 85.

113 *Niehues* (wie Anm. 38), S. 118.

114 *Crone-Münzebrock* (wie Anm. 12), S. 544, zu Dachverbänden; *Niehues* (wie Anm. 38), S. 118, zum Kreis Warendorf; *Lammert*, Landwirtschaft (wie Anm. 9), S. 62, zum Kreis Beckum. 1889 entstand eine Dachorganisation für Westfalen und Lippe, die 1912 67 Obstbaumvereine, 306 Korporationen und 1757 Personen als Mitglieder betreute.

115 *Crone-Münzebrock* (wie Anm. 12), S. 545; Landwirtschaftskammer (wie Anm. 28), S. 100.

tatives Niveau und erfasste alle Tiergattungen: Pferde, Rindvieh, Schweine, Ziegen, Schafe, Geflügel, Kaninchen usw.¹¹⁶ Träger von Kleintiervereinen waren kleinere Landwirte, Beamte, Arbeiter; die Inhaber größerer Betriebe bildeten den Kern der Pferde-, Rindvieh- und Schweinezuchtvereine wie auch der Landwirtschaftlichen Kreisvereine. Da für alle Tiergattungen spezielle Zweigvereine geschaffen wurden, verloren die allgemeinen Interessenverbände zumindest als Informations- und Wissensvermittler sowie als konkrete Dienstleistungseinrichtungen im gleichen Zuge an Bedeutung. Wenden wir uns nun der Tierzucht in den einzelnen Branchen zu.

2.1 Die Pferdezucht

Noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts wiesen die Pferde große Unterschiede nach Größe, Form und Leistungsfähigkeit auf. Bei den jetzt verstärkt einsetzenden züchterischen Bemühungen spielte das Landgestüt Warendorf auch für die Nachbarkreise eine herausragende Rolle. In der Stadt Warendorf selbst entstand 1853 ein Zuchtverein, während sich in Beckum einige Jahre lang ausschließlich der Landwirtschaftliche Kreisverein der Aufgabe annahm.¹¹⁷ 1845 erhielt dieser vom Hauptverein Münster noch 60 von 100 Talern, die für besondere Erfolge auf dem Gebiet der Pferdezucht verteilt wurden. Da der Kreis Beckum ein Remontedepot unterhielt, das für das Militär bestimmte Pferde heranzog, legten die vorgesetzten Behörden alsbald Wert auf Qualitätssteigerung. Die Einrichtung eines Spezialvereins, den das Landesökonomiekollegium um 1850 vorschlug, wurde in Beckum jedoch für unausführbar gehalten. Es schien dem Kreisverein auszureichen, wenn vom Landgestüt Warendorf die passenden Hengste zur Verfügung gestellt würden. Diesem schob man die Verantwortung dafür zu, wenn das Zuchtergebnis zu wünschen übrig ließ. Doch schon im Jahre 1856 entwickelte der Landwirtschaftliche Kreisverein eigene Initiativen und rief eine Hengstgenossenschaft ins Leben, die drei dänische Zuchthengste importierte und in Ahlen, Enniger und Oelde stationierte. Je eine weitere Deckstation wurde 1896 in Ahlen und 1899 in Tönnishäuschen eingerichtet.

Was jahrzehntelang fehlte, war eine zielstrebige Planung statt eines Ausprobierens verschiedener Schläge. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts änderte sich diese Lage.¹¹⁸ 1881 wurden vom Landgestüt Warendorf belgische Hengste eingeführt, die die Grundlage für eine Kaltblutzucht lieferten, während die Edelizeucht weiterhin keinen einheitlichen Typ favorisierte. 1894 wurde unter Mitwirkung der Landwirtschaftsschule Stromberg der Pferdezuchtverein des Kreises Beckum gegründet, dessen Zuchtbuch nur Kaltblutpferde aufnahm. 1899 schloss sich dieser Verein dem Pferdezuchtverband für Westfalen-Lippe an. Der Landwirtschaftliche Provinzialverein unterstützte die Konzentration des Kreises auf die Kaltblutpferdezucht und eine innerregionale Aufgabenteilung in Westfalen,

¹¹⁶ Einen auf den Raum des heutigen Warendorfer Kreises bezogene knappe Überblicksdarstellung über Zuchtvereine bietet Josef *Beuck*, Die Tierzucht und Tierhaltung im Kreis Warendorf, in: *Högermeyer* (wie Anm. 70), S. 125-129.

¹¹⁷ *Niehues* (wie Anm. 38), S. 116, zu Warendorf; *Lammert*, Landwirtschaft (wie Anm. 9), S. 67-70, zum Kreisverein Beckum.

¹¹⁸ Zur Organisation der Pferdezucht auf Provinzebene um 1900 *Crone-Münzebrock* (wie Anm. 12), S. 541; zum Kreis Münster *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 94-98.

während die Landwirtschaftskammer 1901 räumliche Spezialisierungen in der Pferdezucht nicht mehr für zweckmäßig hielt. Der Landwirtschaftliche Kreisverein Münster, dessen Zuchtprogramm viele Jahre lang auf Deckhengsten aus dem Landgestüt Warendorf aufbaute, legte 1894 ein Stutbuch an. 1896 bildete sich aus seiner Mitte heraus eine Sektion zur Zucht des Oldenburger Schlags. Für das nördliche Münsterland hatte Freiherr von Schorlemer-Alst schon 1888 einen Pferdezuchtverein gegründet.

Kaum hatten sich mehrere Pferdezuchtvereine auf Kreisebene gebildet, schon entstand 1896 ein Westfälischer Verein für Pferdezucht, ein Dachverband für zwölf Kreisvereine, dessen Vorsitz Ignatz Freiherr von Landsberg-Steinfurt aus Drensteinfurt innehatte. Maßgebliche züchterische Fortschritte ließen sich mit Hilfe des größeren Verbandes erzielen. 1904 ersetzte die Anlage eines Westfälischen Pferdestammbuches die Buchführung der Kreisvereine.¹¹⁹ Die Kreisvereine blieben als Interessenverbände weiterhin bestehen und unterstützten ihre Mitglieder z. B. beim Erwerb von Zuchthengsten. Für solche Zwecke bewilligten auch die Kreisausschüsse und die Kommunen Zuschüsse. 1907 wurde noch ein spezieller Verband der westfälischen Hengstzüchter gebildet.

2.2 Die Rinderzucht

Zeitlich und organisatorisch weitgehend parallel zur Pferdezucht verlief die Rinderzucht.¹²⁰ Auf Initiative von Adolf Maximilian Freiherr von Dalwigk zu Lichtenfels (Haus Horst bei Ahaus) wurde am 30. Mai 1892 ein Verein zur Hebung der Rindviehzucht im Münsterland gegründet, mit dem eine planmäßige Zuchtarbeit begann. 1893 besaß der Verein 26 überwiegend korporative Mitglieder, 1912 betrug die Mitgliederzahl 114. Im Münsterland überwog in der Phase der Zuchtvereinsgründungen das rotbunte Rindvieh, der Kreis Beckum hatte ursprünglich rot- und schwarzbunt zugelassen, beschränkte sich ab 1894 dann aber auf schwarzbunt. Der Vorsitzende des dortigen Landwirtschaftlichen Kreisvereins, Joseph Böckenförde, empfahl 1899 die Gründung eines Rindviehzuchtvereins. Eine Kommission arbeitete die Satzungen aus. Durch Beschluss der Hauptversammlung des Kreisvereins vom 21. Dezember 1899 wurde fast ein Jahr später, am 22. Oktober 1900, der „Rindviehzuchtverein für das südöstliche Münsterland“ (RSM) gegründet. 1901 erkannte die Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe den Beckumer Verein an. Im Einzugsbereich des RSM wurden auf Ortsebene Bullengenossenschaften gegründet, die eine Verbesserung der Form- und Leistungseigenschaften der Landschläge anstrebten und zu diesem Zweck ein weit gespanntes Netz von Deckstationen unterhielten. Als Dachverband stellte die „Zuchtgenossenschaft für schwarzbuntes westfälisches Niederungsvieh eGmbH, Beckum“, organisatorische Hilfe zur Verfügung.

¹¹⁹ *Crone-Münzebrock* (wie Anm. 12), S. 541f. Das Westfälische Pferdestammbuch zählte sowohl Privatpersonen als auch Korporationen zu seinen Mitgliedern. Am 1. Januar 1912 waren ihm 2 443 persönliche Mitglieder, 13 Kreisvereine, ein Lokalverein und zehn Zuchtvereine angeschlossen. Der Vorsitzende war gleichfalls Ignatz Freiherr von Landsberg-Steinfurt, Stellvertreter der Landstallmeister Rittmeister a. D. Karl Freiherr von Schorlemer in Warendorf, Geschäftsführer der Zuchtdirektor der Landwirtschaftskammer, Ökonomierat Wilhelm Manitius.

¹²⁰ Zur Rinderzucht in Westfalen *Crone-Münzebrock* (wie Anm. 12), S. 542; zum Kreis Beckum *Lammert*, Landwirtschaft (wie Anm. 9), S. 74-78; zum Kreis Münster *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 99-103.

Die Einkaufspolitik der Vereine und Genossenschaften dokumentiert züchterische Experimente. Der RSM kaufte 1903 ostfriesische Bullen und Rinder auf. Auf Zuchtviehmärkten in Hamm wurden gemeinsam mit dem Kreisverein jährlich etwa zehn gute Zuchtbullen gekauft und auf die Stationen im Kreis verteilt. 1913 wurden 13 Zuchtbullen aus Ostpreußen erworben. Zusammen mit Böckenförde veranlasste der Liesborner Amtmann Anton Theissing die Einführung von Zuchtvieh aus Holland und legte den Grundstein für die weitere Entwicklung im südöstlichen Münsterland.¹²¹ Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die eigene Zuchtbuchführung zu Gunsten eines zentralen westfälischen Herdbuches aufgegeben, doch der „Rindviehzuchtverein des Kreises Beckum“ blieb als Interessengemeinschaft bestehen.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein Münster führte gleichfalls einige Jahre, von 1893 bis 1900, ein eigenes Herdbuch. In diesem Zeitraum wurden 1055 Bullen und Kühe eingetragen. 1895 beschloss der Verein, eine einheitliche Zucht zu betreiben. Im Jahre 1900 wurde das Herdbuch vom Verein zur Hebung der Rindviehzucht im Münsterland weitergeführt, doch kümmerte sich der Kreisverein weiterhin, so z. B. 1903 mit Unterstützung des Kreis Ausschusses, um die Anschaffung züchterisch wertvoller Bullen.

Zur Kontrolle des Fleisches der Nutztiere gab es Fleischbeschauer. 1893 bildeten diese z. B. im Kreis Warendorf eine Vereinigung. 1902 schlossen sich die Metzger in Warendorf zu einer freien Fleischerinnung zusammen.¹²² Neben der Fleischgewinnung und der Leistungsfähigkeit im landwirtschaftlichen Arbeitsprozess war die Milchproduktion ein wichtiger Aspekt der Rinderzucht. Die Milchgewinnung wurde im Zuge der Industrialisierung zur Versorgung einer rasch wachsenden städtischen Bevölkerung immer wichtiger. Im Interesse der Produzenten und der Verbraucher entstanden nach dänischem Muster Kontrollvereine.¹²³ Die Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe stellte für diesen Zweck eigene Beamte, so genannte Kontrollassistenten, ab. Der Landwirtschaftliche Kreisverein Münster initiierte am 1. Mai 1903 mit zwölf Landwirten und 220 Kühen in seinem Einzugsbereich den ersten Verein dieser Art.¹²⁴ Im Kreis Beckum, wo sich namentlich der RSM der Qualitäts- und Leistungsüberwachung annahm, entstanden bis zum Ersten Weltkrieg sechs Kontrollvereine. Warendorf, Lüdinghausen, Wiedenbrück folgten der Bewegung, die in einem nahezu flächendeckenden Vereinsnetz endete.

121 Wilhelm *Grabe*, Liesborn – Geschichte eines Dorfes, in: Liesborner Spuren (wie Anm. 22), S. 117-468, hier S. 239f. Der RSM hatte 1910 415 Mitglieder, 1909 waren 251 Bullen und Kühe, 1910 916 Bullen und Kühe in das Herdbuch eingetragen.

122 *Niehues* (wie Anm. 38), S. 117f.

123 Zu den Milchkontrollvereinen s. Landwirtschaftskammer (wie Anm. 28), S. 137f.; *Lammert*, Landwirtschaft (wie Anm. 9), S. 82f.

124 Landwirtschaftskammer (wie Anm. 28), S. 137; *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 101. 1909 stellten sich im Kreis Münster 16 Tierhalter unter die Kontrolle, darunter Tiemann aus Telgte. Im Bereich der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe entstanden 1904/1905 sechs und 1906 fünf weitere Vereine. Am 1. August 1914 gab es im Kammerbezirk 24 Vereine mit 379 Mitgliedern und 6028 kontrollierten Kühen.

2.3 Die Schweinezucht

Eine Sonderrolle spielte der Kreis Beckum auch auf dem Gebiet der Schweinezucht.¹²⁵ Der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Kreisvereins, Joseph Böckenförde, ergriff hier gleichfalls die Initiative. 1893 erfolgte die Anregung zur Gründung eines Zuchtvereins, eine Kommission arbeitete Satzungen aus. Am 31. Mai 1894 fand dann die Gründungsversammlung zur Bildung des Ostmünsterländer Schweinezuchtvereins (OSV) statt, dessen Vorsitzender Böckenförde wurde. Der OSV war im Münsterland der erste Verein, der ein Schweineherdbuch führte. In Zuchtversuchen kreuzte er das westfälische Landschwein mit der Yorkshire-Rasse. 1903 erhielt er die Anerkennung als Züchtereinrichtung von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Die Landwirtschaftskammer zahlte 1907 eine I. Prämie für hervorragende Zuchtergebnisse. 1913 hatte der OSV 332 Mitglieder mit 156 Herdbuchebern und 502 Säuen. Der Verein bestand bis 1933. Zuchtversuche gab es im Kreis Beckum wie andernorts längst vor der Gründung von Spezialvereinen. So führte der Münstersche Kreisverein bereits 1840 Züchter aus Amerika ein. Schweine aus dieser Zucht lieferten zwar zunächst mehr Fleisch, doch wurden die Kreuzungstiere immer kleiner. 1857 baute man wieder auf der heimischen Rasse auf. 1890 führte der Münstersche wie der Beckumer Kreisverein Yorkshire-Eber ein. Von Vereinen mit einem größeren Einzugsbereich versprach man sich auch in der Schweinezucht höhere Erfolge. 1904 trat der Münsterländer Schweinezuchtverein ins Leben, der 1912 54 Mitglieder verzeichnete und allenthalben Eberstationen einrichtete, unter anderem in Telgte, Rinkerode und Alverskirchen. Mitglieder des Münsterschen Kreisvereins erzielten 1907 bis 1913 insgesamt 21 Preise.¹²⁶

2.4 Sonstige Zuchtvereine

Stark verbreitet waren die Ziegenzuchtvereine. 1843 gab es im Kreis Beckum 1 542, 1921 (auf dem Höhepunkt) 7 068 Ziegen.¹²⁷ In Wadersloh entstand 1897 der erste von 20 Mitgliedern gegründete Ziegenzuchtverein. 1901 folgten Beckum, Sendenhorst, Herzfeld und Ahlen, 1902 Enniger, Vorhelm, Oelde und Ennigerloh, 1910 Heeßen. Seit 1913 gab es mit dem Kreisziegenzuchtverein einen Dachverband. Im Jahre 1905 wurde schon eine für den Kreis Beckum gültige Körordnung erlassen und 1917 ein einheitliches Ziegenherdbuch eingeführt. Im Kreis Münster spaltete sich 1900 eine Sektion aus dem Landwirtschaftlichen Kreisverein ab und verselbstständigte sich in Ortsvereinen, und zwar in Münster, Hiltrup, Rinkerode, Telgte, Handorf, Albersloh usw.¹²⁸ 1913 befanden sich

125 Zur Schweinezucht in Westfalen *Crone-Münzebrock* (wie Anm. 12), S. 542-544; im Kreis Beckum *Lammert*, Landwirtschaft (wie Anm. 9), S. 89-96; im Kreis Münster *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 104-106.

126 *Schulte* (wie Anm. 10), S. 153. Die Mitgliedszahlen des Münsterländer Schweinezuchtvereins aus dem Raum Warendorf schwankten erheblich: Im Kreis Beckum gab es 1904 9 Mitglieder, 1913-1922 nur 1 Mitglied, wohl weil hier der OSV bestand; in Lüdinghausen gab es 1904 16, 1907-1922 20/21 Mitglieder; in Münster 1904 44, 1922 47 – ein Spitzenwert; in Warendorf 1904 3, 1922 19 Mitglieder.

127 *Lammert*, Landwirtschaft (wie Anm. 9), S. 96; Friedrich *Lammert*, 60 Jahre organisierte Kleintierzucht im Kreise Beckum, in: Heimatkalender Kreis Beckum, 1957, S. 47-51, hier S. 47.

128 *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 109.

neun Ziegenzuchtvereine im Landwirtschaftlichen Kreisverein. In der Stadt Warendorf gab es seit 1903 einen Verein zur Förderung der Ziegenzucht.¹²⁹ Ein Dachverband existierte seit 1907 für Westfalen-Lippe.¹³⁰

Im Vergleich zur Ziegenhaltung erlebte die Schafzucht einen dramatischen Einbruch, die Zahl der Schafe ging allein im Kreis Münster zwischen 1846 und 1907 von 13 282 auf 1 294 zurück.¹³¹ Die Ursachen für den Rückgang lagen im Schwinden des Bedarfs an Schafwolle für die Textilindustrie und in der fortschreitenden Urbarmachung von Ödland, das durch die Melioration als traditionelles Weideland für Schafe wegfiel. Eine organisatorische und züchterische Weiterentwicklung wurde in dieser Branche nicht entschieden vorangetrieben.

Verbreitung fanden, um zu den Kleintieren überzugehen, Kaninchenzuchtvereine. 1913 wurde ein solcher Verein für Warendorf und Umgebung gegründet.¹³²

Wirtschaftlich bedeutender war demgegenüber das Federvieh.¹³³ Ende des 19. Jahrhunderts entstand eine Reihe von Geflügelzuchtvereinen, bisweilen in Verknüpfung mit anderen Branchen. Eine erste Gründung erfolgte in der Stadt Warendorf 1884, eine zweite 1898. Im Kreis Münster bildete der Landwirtschaftliche Kreisverein auch auf diesem Gebiet zunächst eine Sektion, von der dann lokale Vereinsgründungen ausgingen. Es gab vier Vereine in der Stadt Münster, drei im Landkreis (Telgte, Appelhülsen, Greven). Im Kreis Lüdinghausen wurde 1898 ein Geflügelzucht- und Obstbauverband als Dachorganisation von 16 örtlichen Vereinen ins Leben gerufen, im Kreis Beckum bestand seit 1912 ein Dachverband für Geflügelzuchtvereine. Auf Provinzebene existierte ein Zentralverband schon seit 1886, im Vergleich zu den parallelen Organisationen für Großvieh also relativ früh. Aus der Federviehbranche sind für die Stadt Warendorf weitere Vereine nachgewiesen: ein Gänseverein von 1902, ein Kanarienzucht- und Vogelschutzverein von 1901, ein Brieftaubenliebhaberverein „Luftpost“ von 1912. In letzteren Fällen ging es freilich nicht mehr um Nutztierhaltung, sondern um Freizeitgestaltung oder auch um Tierschutz. In eine ähnliche Kategorie gehören Vereine wie der Verein für Hundefreunde für Warendorf und Umgebung, der 1909 gegründet wurde.

Im Falle der Bienezucht mögen die Grenzen zwischen Nutztierhaltung und Freizeitgestaltung fließend (gewesen) sein, doch grundsätzlich ging es hier doch zumindest um eine Bereicherung des Nahrungshaushaltes. Die Imker haben sich erstaunlich früh organisiert.¹³⁴ 1849 wurde ein Westfälischer Hauptverein für

129 *Niebues* (wie Anm. 38), S. 118.

130 *Crone-Münzebrock* (wie Anm. 12), S. 543. 1912 gab es im Kammerbezirk 364 Ziegenzuchtvereine mit 45 764 Mitgliedern, nur neun Vereine waren nicht angeschlossen.

131 *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 109.

132 *Niebues* (wie Anm. 38), S. 118.

133 Ebd. S. 117f. zur Stadt Warendorf; *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 110f., zum Kreis Münster; *Holtkamp* (wie Anm. 6), S. 35, zum Kreis Lüdinghausen; *Grabe*, Liesborn (wie Anm. 121), S. 240, zum Kreis Beckum; *Crone-Münzebrock* (wie Anm. 12), S. 543, zur Provinz Westfalen. Der Verband der Vereine für Geflügelzucht in Westfalen und Lippe betreute damals zwölf Vereine. 1912 gab es in jedem Regierungsbezirk einen eigenen Dachverband, darunter die Kreisverbände. Im Regierungsbezirk Münster existierten neun Kreisverbände mit 264 Vereinen und 3 713 Mitgliedern. 14 Geflügelzuchtvereine waren nicht angeschlossen.

134 *Crone-Münzebrock* (wie Anm. 12), S. 543f., zur Provinz Westfalen; *Grabe*, Liesborn (wie

Bienenzucht ins Leben gerufen, der in Liesborn eine Filiale besaß (1858 42 Mitglieder). 1892 gab es in der Stadt Warendorf einen Imkerverein und 1903 einen Bienenzucht- und Imkerverein. 1909 kam es für Liesborn und Umgebung zu einer Neugründung durch 20 Imker. Der erste Vorsitzende Tenbrockhaus hob 1910 den Ostmünsterländer Kreisverband der Imkervereine mit aus der Taufe. Im Kreis Münster gab es 1913 vier Bienenzuchtvereine mit 94 Mitgliedern.

Unter den zahlreich entstandenen landwirtschaftlichen Zweigvereinen sind schließlich noch die Fischereivereine zu nennen.¹³⁵ Seit 1882 gab es einen Fischereiverein im Kreis Warendorf, dessen erster Vorsitzender der Kreissparkassenrentant Ferdinand Coppenrath war. Ein weiterer Anstoß ging von einer Umfrage des Regierungspräsidenten bei den Landräten im Jahre 1885 aus. Daraufhin entstanden in Münster 1885 und in Lüdinghausen 1887 ebenfalls Vereine. Für Westfalen und Lippe wurde 1886 ein Verband geschaffen, dem im Jahre 1912 164 persönliche Mitglieder und 35 Vereine mit 2 200 Mitgliedern angeschlossen waren. Der Aufgabenbestand dieser Vereine bezog sich auf den Schutz der Fischgründe, die Beseitigung der Otter, die künstliche Fischzucht. Neben dem Nahrungshaushalt ging es also auch um die ökologische Aufgabe des Gewässer-, Tier- und Naturschutzes.

VI. Das ländliche Genossenschaftswesen

Die Intensivierung der landwirtschaftlichen Tier- und Pflanzenproduktion brachte in der Geschichte zwar nicht grundsätzlich neue, doch in ihrem funktionalen Zusammenhang innovative Organisationsformen hervor, die auf dem Prinzip der genossenschaftlichen Selbsthilfe beruhten. Der Westfälische Bauernverein trat dabei vielfach als Geburtshelfer auf.¹³⁶ Er wehrte damit gleichzeitig eine Entwicklung ab, die ihn selbst zu einem großen Wirtschaftsunternehmen zu machen drohte, während seine genuinen standespolitischen Aufgaben und Serviceleistungen im Interesse seiner Mitglieder zu kurz gekommen wären.

Anm. 121), S. 239f., zu Liesborn und zum Kreis Beckum; *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 110f., zum Kreis Münster; *Niehuës* (wie Anm. 38), S. 118, zur Stadt Warendorf. 1912 waren im Westfälischen Hauptverein für Bienenzucht, der sich 1888 als Sektion an den Westfälischen Provinzialverein angeschlossen hatte, 83 Vereine mit 2 168 Mitgliedern vertreten, 16 Vereine waren nicht angeschlossen.

135 Zur Provinz Westfalen s. *Crone-Münzebrock* (wie Anm. 12), S. 544; zum Kreis Warendorf Paul *Leidinger*, 100 Jahre Kreisfischereiverein Warendorf. Ökologische Bemühungen um Fisch-, Gewässer- und Naturschutz schon vor hundert Jahren, in: An Ems und Lippe. Heimatkalender für den Kreis Warendorf, 1985, S. 12f.; zum Kreis Münster *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 110f.

136 Einen Überblick über Arten, Verbreitung und Entwicklung der Genossenschaften in der Provinz Westfalen bieten Anton *Quabeck*, Das ländliche Genossenschaftswesen in Westfalen, in: Engelbert *Freiherr von Kerckerinck zur Borg* (Hg.), Beiträge zur Geschichte des westfälischen Bauernstandes, Berlin 1912, S. 448-530; *Zieranka* (wie Anm. 2). Anton *Quabeck* spricht (S. 530) von „Kindern des Westfälischen Bauernvereins“ und prägte damit eine Metapher, die Eingang in die Forschung gefunden hat. Auf Kreis-, Regierungsbezirks- oder gar die Provinzebene bezogene Untersuchungen, die die einzelnen genossenschaftlichen Unternehmen zusammenfassend darstellen, fehlen. In zahlreichen Festschriften steht ein reichhaltiges Material für eine solche Synthese zur Verfügung. Zum Kreis Beckum liegt eine knappe Skizze vor von Friedrich *Lammert*, Die ländlichen Genossenschaften im Kreise Beckum. Ihr Werden und Wirken in sieben Jahrzehnten, in: Heimatkalender Kreis Beckum, 1957, S. 72-75.

1. Bezugs- und Absatzgenossenschaften

Im Jahre 1899 entstand infolge des Arbeitsteilungsprozesses die „Zentralgenossenschaft für den Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Wirtschaftserzeugnisse“ in Münster, in Kurzform „Westfälische Zentralgenossenschaft“ (WZG), die die Warenvermittlung über den Bauernverein und seine Ausschussmitglieder weitgehend, aber nicht gänzlich ersetzte. Gründer und Vorstandsmitglieder waren die Rittergutsbesitzer Clemens Freiherr von Twickel und Josef Schulte sowie Ökonomierat Franz Ense genannt Kemper aus Liesborn. 1910 wurde noch eine zentrale Viehverkaufsstelle eingerichtet, deren Einzugsbereich über die Provinz Westfalen hinausging.¹³⁷

Die Neuorganisation betraf nicht nur die zentrale Ebene, sondern auch den Warenbezug vor Ort, denn auch hier entstanden nun in großer Zahl Bezugs- und Absatzgenossenschaften. Kam es im Jahre 1899 in Westfalen nur zu einer Gründung, so von 1900 bis 1903 zu 151.¹³⁸ Die Handelspartner der Westfälischen Zentralgenossenschaft beschränkten sich nicht auf diesen Unternehmertyp, sondern zu ihnen gehörten auch Molkereigenossenschaften und sogar Spar- und Darlehnskassenvereine sowie Einzelmitglieder.¹³⁹ Umgesetzt wurden Getreide, Kartoffeln, Vieh, Eier, Butter. Landwirtschaftliche Bedarfsartikel waren besonders Dünge- und Futtermittel.

Die Bezugs- und Absatzgenossenschaften beruhten (anders als die Spar- und Darlehnskassenvereine) auf einer beschränkten Haftpflicht der Mitglieder. Nicht alle Gründungen konnten sich dauerhaft durchsetzen. So entstand 1900 in Diestedde eine Genossenschaft, die sich 1913 wieder auflöste.¹⁴⁰ Anders in Sendenhorst, wo im Jahre 1903 49 Männer, vor allem Bauern, Ackerbürger, Brenneisbesitzer, ein Gründungsstatut für eine erfolgreiche Genossenschaft unterzeichneten, die im Amtsgericht Ahlen eingetragen wurde.¹⁴¹ Sie setzte Düngemittel, Getreide, Heizöl, Diesel, Getränke, Waschmittel, Werkzeuge, Gartengeräte, Unkraut- und Schädlingsbekämpfungsmittel um. Schon vor dem großen Aufschwung der Genossenschaftsbewegung war in Liesborn (1880) eine Maschinengenossenschaft gegründet worden, doch dieser Typ von Gemeinschaftsunternehmen konnte sich hier wie andernorts nicht durchsetzen.¹⁴² Erfolgreicher

137 *Quabeck* (wie Anm. 136), S. 488-492, S. 515-517; *Kellermann* (wie Anm. *), S. 419; Landwirtschaftskammer (wie Anm. 28), S. 251.

138 *Quabeck* (wie Anm. 136), S. 483-488, S. 509-515. 1911 gab es 209 Genossenschaften, die sich wie folgt auf die untersuchten fünf münsterländischen Altkreise verteilten: Kreis Beckum 10, Warendorf 8, Münster 7, Lüdinghausen 9, Wiedenbrück 11. Die durchschnittliche Mitgliederzahl betrug 1901 69, 1910 99. Der Wert der Warenbezüge der Bezugs- und Absatzgenossenschaften betrug 1901 1,4 Millionen, 1910 12,3 Millionen Mark. Im Jahre 1910 wurden 1,4 Millionen Zentner Düngemittel, 1 Million Zentner Futtermittel und 31 375 Zentner Saatgut bezogen. Innerhalb eines Jahrzehnts stieg der Bezug der Düngemittel um 509 %, der der Futtermittel um 800 %. Die unterschiedliche Steigerung erklärt sich daraus, dass Erstere vor 1901 mehr als Letztere über den Westfälischen Bauernverein bezogen worden waren.

139 Landwirtschaftskammer (wie Anm. 28), S. 251. Die Zahl der korporativen Mitglieder der WZG betrug 1929 406, die der Einzelmitglieder 171.

140 25 Jahre Molkerei-Genossenschaft Diestedde e.G.m.b.H. Festschrift zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Molkerei-Genossenschaft Diestedde E.G.M.B.H. 1911-1936, Oelde 1936, S. 8.

141 75 Jahre Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft e.G. Sendenhorst, Sendenhorst 1978, S. 6-8.

142 *Keller* (wie Anm. 37), S. 501.

war die Gründung einer Viehverwertungsgenossenschaft für Liesborn und Umgebung, die 200 Landwirte 1907 nach Vorträgen von Gutsbesitzer Franz Ense-Hentrup und Ökonomierat Joseph Böckenförde beschlossen.¹⁴³ Der gemeinsame Warenbezug und -absatz durch Molkereigenossenschaften war auch im Kreis Beckum verbreitet; er fand z. B. in Oelde, Wadersloh, Diestedde, Liesborn und Herzfeld statt.¹⁴⁴

2. Molkereigenossenschaften

Ein Jahrzehnt früher als die Bezugs- und Absatzgenossenschaften verzeichneten die Molkereigenossenschaften eine Gründungswelle: 1884 bis 1889 entstanden 15, 1890 zehn, bis 1894 weitere 23.¹⁴⁵ Der Aufschwung wird vor allem in den Jahren deutlich, die auf die Gründung des Meiereiverbandes für Westfalen, Lippe und Waldeck als Dachorganisation (1889) folgten. Der ganz überwiegende Teil (fast vier Fünftel) dieser Gesellschaften beruhte auf einer unbeschränkten Haftung der Mitglieder, die Entwicklung verlief aber in Richtung auf eine Beschränkung der Haftung. Im Jahre 1911 befanden sich im Kreis Beckum sieben, in Münster zwei, in Warendorf, Lüdinghausen und Wiedenbrück je eine Genossenschaft. Die Zahl der Genossenschaften ist ein Indikator für die Intensität der Milchwirtschaft, die Nähe zu Industrieregionen und auch die Bodenqualität. So erklärt sich die auffallend hohe Ziffer des Kreises Beckum. Der Meiereiverband führte jährlich Betriebsrevisionen durch. Behördlich standen die Genossenschaften unter landrätlicher Aufsicht.

Im Kreis Münster entstanden in den 1880er Jahren Sammelmolkereien; auf Gut Insel wurde eine Molkereischule errichtet, an deren Gründung der Landwirtschaftliche Kreisverein beteiligt war.¹⁴⁶ Relativ spät setzte die gemeinschaftliche Milchverwertung im Kreis Warendorf ein. Initiatoren zur Bildung einer Molkereigenossenschaft in Freckenhorst waren zum einen der Landwirtschaftliche Lokalverein von Freckenhorst-Everswinkel-Hoetmar, zum anderen die Landwirtschaftsschule Freckenhorst, insbesondere der dort tätige Lehrer Bernhard Lenter.¹⁴⁷ Nach Diskussionen im Jahre 1907 gründeten 43 Landwirte 1908

143 *Grabe*, Liesborn (wie Anm. 121), S. 239; zu Joseph Böckenförde und Franz Ense s. Fritz *Lammert*, Führende Männer im bäuerlichen Berufsstand, in: *Unsere Heimat Kreis Beckum*, 1968, S. 61-68, und *ders.*, ebd., 1969, S. 76-82.

144 Zu den Bezugs- und Absatz- sowie zu den Molkereigenossenschaften im Kreis Beckum allgemein s. *Lammert*, Landwirtschaft (wie Anm. 9), S. 106-108; zu Liesborn *Keller* (wie Anm. 37), S. 499. Weitere Informationen bieten folgende Festschriften: 25 Jahre Molkerei-Genossenschaft Diestedde (wie Anm. 140); Festschrift zum 75jährigen Jubiläum der Molkerei Oelde eGmbH. 1889-1964, Oelde 1964; 50 Jahre Molkerei-Genossenschaft eGmbH, Liesborn, Krs. Beckum, 1961; 60 Jahre Molkerei Wadersloh E.G.M.B.H. 1890-1950. Festschrift aus Anlaß des 60jährigen Bestehens der Molkerei Wadersloh, Wadersloh/Kreis Beckum, 16. Mai 1950.

145 *Quabeck* (wie Anm. 136), S. 461, S. 493f.; *Crone-Münzebrock* (wie Anm. 12), S. 544. Der Meiereiverband, ein eingetragener Verein, hatte 1911 folgende korporative Mitglieder: 94 Molkerei- und drei Milchverwertungsgenossenschaften sowie eine Bezugs- und Absatz-, eine Kornverkaufs-, eine Schlächtere-, eine Viehaufzucht-, eine Eierverkaufsgenossenschaft, die ihrerseits insgesamt ca. 14 000 persönliche Mitglieder umfassten. Auch bei diesem Dachverband fällt das über den engeren Kernbereich hinausgehende weite Aufgabenspektrum auf. Bis 1900 war Ökonomierat und Gutsbesitzer L. Waldeyer aus Alhausen (Amt Driburg) Vorsitzender, anschließend Carl Herold, Loevelinkloe in Münster.

146 *Schleb*, Festschrift (wie Anm. 10), S. 104.

147 Wie zu vielen anderen Molkereigenossenschaften (vgl. Anm. 144) liegen auch zu dieser Fest-

die Genossenschaft, deren Milchanlieferungsbereich im Süden bis Hoetmar, im Norden bis Sassenberg reichte. Im Kreis Beckum gab es deutlich ältere Molke-reigenossenschaften,¹⁴⁸ ein bereits 1878 auf „Haus Geist“ bei Oelde gestartetes Unternehmen setzte sich nicht durch, anders als ein zweites, 1889 gegründetes Unternehmen von sieben Guts- und Mühlenbesitzern, die in Joseph Böcken-förde ein fähiges Vorstandsmitglied besaßen. 1897 betrug die Mitgliederzahl erst neun, im Jahre 1920 aber 212. Die Statuten lehnten sich an das vom Meiereiver-band vorgegebene Muster an. Die unbeschränkte Haftpflicht der Genossen wurde 1926 in eine beschränkte Haftung übergeführt. Der Ankauf von Milch und die Herstellung von Butter waren ursprüngliche Ziele der Genossenschaft. 1899 erweiterte sie den Geschäftsbereich durch den Bezug von Futtermitteln und Kunstdünger. 1902 wurde räumlich und personell eine Eierverkaufsgenos-senschaft mit der Molkerei verbunden. Ab 1911 lieferte das landwirtschaftliche Unternehmen Trinkmilch in die Städte.¹⁴⁹

3. Versicherungsvereine

Weitaus älter als die Bezugs- und Absatz- oder auch die Molkereigenossenschaf-ten waren viele Versicherungen, die idealiter gleichfalls auf dem Prinzip der Selbsthilfe beruh(t)en. Hinzu kam (kommt) das Ziel der Solidarität im Un-glücksfall. Viehversicherungsvereine gab es z. B. in Alverskirchen seit 1828, in Telgte seit 1835, in Warendorf seit 1865. In Warendorf bestanden ferner ein Hag-elhilfskomitee (1891), eine Schweineversicherung (1895), ein Rindviehversiche-rungsverein (1905), ein Pferdeversicherungsverein (1907), ein Ziegenversiche-rungsverein auf Gegenseitigkeit für den Kreis Warendorf (1909).¹⁵⁰ Der örtliche Einzugsbereich war – im Interesse der Transparenz – für Viehversicherungen charakteristisch. Demgegenüber wurde auf dem Gebiet der Haftpflicht ein für die gesamte Provinz Westfalen zuständiger Verein für vorteilhaft gehalten. Der Westfälische Bauernverein unterstützte seine Mitglieder in Versicherungsange-legenheiten, indem er günstige Prämienzahlungen aushandelte und angemessene Schadensregulierungen durchsetzte.¹⁵¹

schriften vor: Molkerei Freckenhorst eGmbH. Entstehung und Entwicklung aus Raum und Zeit, hg. aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Molkerei Freckenhorst im November 1958, Warendorf 1958; Molkerei und Warenabteilung 1908-1976. Raiffeisen-Markt 1977-1983 Freckenhorst, hg. zur 75-Jahrfeier, Mai 1983.

148 S. Lammert, Landwirtschaft (wie Anm. 9), S. 108, sowie die in Anm. 144 zitierten Festschriften von Molkereigenossenschaften.

149 Zur wirtschaftlichen Bedeutung der Molkereigenossenschaften s. Quabeck (wie Anm. 136), S. 517-519. Der Kreis Beckum versorgte die Industriebevölkerung seit dem 1. April 1913 täglich mit 3 000 Liter Vollmilch. Weitere Molkereigenossenschaften im Kreis Beckum – neben dem beispielhaft dargestellten Oelder Unternehmen – befanden sich in Herzfeld und Beckum (1889), in Wadersloh (1890) und Lippborg (1893), in Liesborn und Diestedde (1911) sowie (bereits nach dem Ersten Welt-krieg) in Ennigerloh (1919). Manche von ihnen sind aus Privatmolkereien hervorgegangen. Sie alle betrieben umfangreiche Nebengeschäfte. Nachfolgende Ziffern verdeutlichen die unterschiedliche Stärke der Genossenschaften im Jahre 1913: Der Diestedder Betrieb hatte 131 Genossen mit 731 Kühen, der Wadersloher 43/214, der Sünninghauser 60/276, der Herzfelder 8/36, der Liesborner 13/88.

150 Zu den Versicherungen im Kreis Münster s. Schleh, Festschrift (wie Anm. 10), S. 74; in der Stadt Warendorf Niehues (wie Anm. 38), S. 116-118.

151 Zu charakteristischen Merkmalen der Versicherungen s. Landwirtschaftskammer (wie Anm. 28), S. 242; zur Hilfeleistung des Westfälischen Bauernvereins Kellermann (wie Anm. *), S. 421-433, sowie Wesemann (wie Anm. 93), S. 26.

4. Banken und Sparkassen

4.1 Öffentlich-rechtliche Sparkassen

Bevor der Westfälische Bauernverein im Kreditwesen eine aktive und kreative Rolle spielte, kamen die öffentlich-rechtlichen Institute, die Sparkassen, auf und etablierten sich nicht zuletzt dank behördlicher Unterstützung dauerhaft.¹⁵² Sie sollten auch den Interessen der Landwirtschaft dienen. Das Landesökonomiekollegium empfahl 1850 den landwirtschaftlichen Vereinen, die Entwicklung der Kreissparkassen zu fördern. Der westfälische Oberpräsident startete um 1850 eine innerbehördliche Befragung, die Aufschluss über die Eignung der Sparkassen als ländliche Kreditinstitute geben sollte. Abgesehen von den Stellungnahmen der Landräte der Kreise Steinfurt und Beckum, fielen die Antworten, die die Bezirksregierung Münster am 30. Juli 1851 bündelte, positiv aus. Die behördlichen Initiativen lösten eine Gründungswelle aus: Während 1825 bis 1850 37 Sparkassen entstanden, so im Jahrzehnt zwischen 1850 und 1860 allein 45, bis 1870 noch einmal 27.

Vergleichsweise früh, 1848, wurde die Kreissparkasse Lüdinghausen eröffnet, gefolgt von den parallelen Einrichtungen in Wiedenbrück (1855), Münster (1859) und Warendorf (1866). Das Warendorfer Institut verzeichnete mehr Einlagen als Darlehen, eine rentable Geldanlage war hier zeitweise problematisch. Umgekehrt konnten die Ahlener und die Beckumer Sparkassen sowie die Kreissparkasse Lüdinghausen oft mehr Geld ausleihen, als ihnen an Einlagen zufluss. Da die öffentlich-rechtlichen Institute hohe Sicherheitsanforderungen an Darlehensnehmer stellten (Hypothek, Bürgschaft), vergaben sie besonders Realkredite. Der Bedarf an Personalkrediten konnte nicht befriedigt werden, und für diese Lücke bot sich die genossenschaftliche Selbsthilfe an, diesmal in Form der Gründung ländlicher Spar- und Darlehnskassenvereine. Das war das Feld, auf dem der Westfälische Bauernverein wiederum sein genuines Wirkungspotenzial entfalten konnte.

4.2 Ländliche Genossenschaftsbanken

Der Westfälische Bauernverein trat in seiner Anfangszeit selbst als Geldvermittler auf, indem er Anlage- und Darlehnsinteressenten zusammenführte. Diese Vermittlung übernahmen nach und nach die Genossenschaften, die sowohl auf lokaler als auch auf provinzieller Ebene entstanden.¹⁵³ Spar- und Darlehnskassenvereine erleichterten zum einen die Geldanlage und förderten den Sparsinn, zum anderen erhielten die landwirtschaftlichen Betriebe durch die Gewährung von Darlehen an Mitglieder ökonomische Starthilfen und Impulse. Voraussetzungen der Mitgliedschaft waren persönliche Unbescholtenheit und – aufgrund der Ausgrenzung Andersgläubiger wie z. B. der Juden aus heutiger Sicht be-

¹⁵² Maria Blömer, Die Entwicklung des Agrarkredits in der preußischen Provinz Westfalen im 19. Jahrhundert, Frankfurt/Main 1990, S. 255-265; zum Verhältnis der öffentlich-rechtlichen Sparkassen zu den genossenschaftlichen Spar- und Darlehnskassen Heinrich Schulte-Rentrop, Die Anlagenepolitik der westfälischen Sparkassen, Diss. Münster 1937, S. 77-79.

¹⁵³ Zur Entwicklung ländlicher Spar- und Darlehnskassen s. Blömer (wie Anm. 152), S. 305-332; Landwirtschaftskammer (wie Anm. 28), S. 248; Quabeck (wie Anm. 136), S. 457-459, S. 462-475; Kellermann (wie Anm. *), S. 418; Ziranka (wie Anm. 2), S. 32-38.

fremdlich – christliche Konfession, Bedingungen, die auch die Mitglieder des Westfälischen Bauernvereins erfüllen mussten. Eine erste Gründungswelle erfasste 1869 bis 1875 ausschließlich den Süden der Provinz Westfalen und wurde dort von den Landräten initiiert. Sie endete in einem Misserfolg.¹⁵⁴

Die 1877/78 errichtete „Landschaft der Provinz Westfalen“ vergab in erster Linie Realkredite und entsprach nicht den Bedürfnissen des ländlichen Mittelstandes nach Personalkredit. Schorlemer-Alst hatte die Notwendigkeit von Banken, die Darlehen auf der Grundlage der persönlichen Kreditwürdigkeit gewährten, schon 1868 konstatiert:

„Wir glauben nun, dass gerade in Westfalen die Kreditvereine recht am Platze wären, und zwar als solche für das Personalkreditbedürfnis des ländlichen Grundbesitzes. Sie finden dort nach allen Richtungen den entsprechenden Boden.“¹⁵⁵

Dieses Bedürfnis vermochten örtliche Kreditgenossenschaften zu befriedigen, die in einer zweiten, diesmal erfolgreichen Gründungswelle von 1883 bis 1891 aufkamen. Nach einem Vortrag von Friedrich Wilhelm Raiffeisen, einem der wirkungsvollsten Propagandisten der Genossenschaftsidee, am 25. Oktober 1882 in der Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins kam die Bewegung in Gang, die auf den Grundsätzen der Bildung möglichst kleiner Vereinsbezirke, der unentgeltlichen Verwaltung und des Dividendenverzichts zu Gunsten des Vereinsvermögens beruhte.¹⁵⁶ Ein weiteres Merkmal war die unbeschränkte Haftpflicht der Vereinsmitglieder. Diese fand in Schorlemer-Alst einen engagierten Fürsprecher, so auf einer Verbandsversammlung vom 18. Oktober 1889:

„Mir ist keine Haftform scharf genug. Ich erblicke vielmehr in der unbeschränkten Haftpflicht das beste Mittel, um die Genossenschaften zu einer vorsichtigen und gewissenhaften Geschäftsführung zu zwingen.“¹⁵⁷

Der Generalsekretär des Bauernvereins, Martin Faßbender, von 1882 bis 1887 Lehrer an der Landwirtschaftsschule Freckenhorst, warb rastlos in Wort und Schrift für die Bildung landwirtschaftlicher Genossenschaften im Allgemeinen und von Spar- und Darlehnskassenvereinen im Besonderen.¹⁵⁸ Der preußische Finanzminister Johannes Miquel unterstützte die Bestrebungen und vertrat die Meinung, dass jede ländliche Gemeinde ihre eigene Spar- und Darlehnskasse haben müsse. Bemerkenswert ist an dieser Position, dass bei einer Befolgung des Rats die öffentlich-rechtlichen Institute Schaden erleiden konnten. Dieser trat auch ein, denn die ländlichen Darlehenssucher gingen von den öffentlich-recht-

154 *Blömer* (wie Anm. 152), S. 305.

155 Zit. nach *Quabeck* (wie Anm. 136), S. 456. Zur Entstehungsgeschichte und Verbreitung ländlicher Kreditgenossenschaften *Jacobs*, Festschrift (wie Anm. 93), S. 6, S. 44; Landwirtschaftskammer (wie Anm. 28), S. 248. Bestanden 1882 erst fünf, so 1883 18, 1884 29, 1885 schon 71 genossenschaftlich organisierte Institute.

156 *Blömer* (wie Anm. 152), S. 310.

157 Zit. nach *Quabeck* (wie Anm. 136), S. 498.

158 Martin *Fassbender*, Die Bauernvereine und die Lage der Landwirtschaft. Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens des Westfälischen Bauernvereins, zugleich Geschichte der Bauernvereine in Deutschland überhaupt vom Jahre 1862 bis 1887, Paderborn 1888, S. 87, zur Entwicklung des Bauernvereins und der Spar- und Darlehnskassen.

lichen Sparkassen zu den Genossenschaften über. Ersteren verblieb auf dem Land hauptsächlich das Hypothekengeschäft.

Auf zentraler Ebene entstand 1884 die „Ländliche Central-Kasse“, später umbenannt in Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank (WGZ), die als Aktiengesellschaft von Heinrich Freiherrn von Droste-Hülshoff ins Leben gerufen wurde. In einem Nekrolog zu Schorlemer-Alst im „Westfälischen Bauer“ (1895) wurde die offizielle Unterstützung der Ländlichen Zentralkasse und der Kreditgenossenschaften gewürdigt:

„Besonders sei an dieser Stelle hervorgehoben, dass für die Verbreitung der Vereine der Provinziallandtag und das Ministerium für Landwirtschaft Zuschüsse zu der am 11. Juli 1884 gegründeten ‚Ländlichen Zentralkasse‘ bewilligten und dass Se. Majestät Kaiser Wilhelm I. im Frühjahr 1887 ein Gnadengeschenk von 30 000 Mk. aus dem allerhöchsten Dispositionsfonds als Beitrag zum Reservefonds der Zentralkasse huldvollst gewährte.“¹⁵⁹

Sie diente als Ausgleichskasse zwischen den kreditbedürftigen und anlagensuchenden Genossenschaftsbanken. Aktionäre waren die Spar- und Darlehnskassen und Privatpersonen, erster Direktor Christoph Winkelmann, Aufsichtsratsvorsitzender der Freiherr von Droste-Hülshoff. Dieser Zentralkasse oblag darüber hinaus die Aufgabe einer Revision der ländlichen Kreditgenossenschaften. Sie ergänzte in ihren Funktionen das ältere Kreditinstitut mit einem regionalen Einzugsbereich, die „Landschaft der Provinz Westfalen“, deren Kunden sich mehr aus den größeren Grundbesitzern rekrutierten.

Im Kreis Beckum entstanden 1883 die ersten Spar- und Darlehnskassen in Diestedde und Beckum.¹⁶⁰ Beispielhaft sei eine Gründung im Kreise Beckum näher beleuchtet, und zwar die von Oelde.¹⁶¹ 23 Bürger, Kaufleute, Bauern, Fabrikanten, ein Notar, Architekten, Beamte, Handwerker und Gesellen trafen sich im Jahre 1893, um eine von der Ländlichen Zentralkasse zu Münster vorgeschlagene Mustersatzung zu beraten und zu verabschieden. Die berufliche Zusammensetzung der Mitglieder zeigt, dass ähnlich wie in den Landwirtschaftlichen Vereinen auch hier eine überständische Mitgliedschaft anzutreffen ist. Diese Übereinstimmung war wohl folgerichtig. Ein Kaufmann führte den Vorsitz in der Genossenschaftsbank, ein Fabrikant im Aufsichtsrat. 50 Einwohner aus Stadt und Kirchspiel Oelde traten der Kasse alsbald nach der Gründungsversammlung bei, das 51. Mitglied war die Molkereigenossenschaft Oelde. Mitglieder kamen auch aus Lette, Ostenfelde, Ennigerloh und Vellern. Die Kasse hatte nicht nur die ökonomischen Interessen der Vereinsmitglieder im Blick, sondern setzte sich darüber hinaus für gemeinnützige Zwecke ein: 1913 genehmigte die

159 Zit. nach *Jacobs*, Festschrift (wie Anm. 93), S. 6. Zur Ländlichen Zentralkasse s. *Strotdrees*, Mann (wie Anm. 93), S. 32; *Jacobs*, Festschrift (wie Anm. 93), S. 43; *Quabeck* (wie Anm. 136), S. 457, S. 475-483, S. 496-509; *Zivanka* (wie Anm. 2), S. 32; *Blömer* (wie Anm. 152), S. 310f., S. 332 (zu Darlehnsständen bei der Landschaft).

160 Zum Kreis Beckum s. *Lammert*, Landwirtschaft (wie Anm. 9), S. 106f. Auf die ersten Gründungen folgten 1884 Ahlen (15 Mitglieder), 1885 Heeßen (89 Mitglieder). 1893 bis 1902 wurden acht weitere Vereine im Kreis gegründet: in Oelde und Stromberg (1893), Liesborn (1895), Benteler (1899), Vorhelm (1900), Dolberg und Ennigerloh (1901), Lippborg (1902), später kamen noch fünf weitere hinzu. Zusammen hatten die Spar- und Darlehnskassen des Kreises 1900 2 171 Mitglieder, 1925 war ihre Zahl auf 4 841 gewachsen.

161 Heinz *Renk* / Ulrich *Gebre*, Oelde wie es wurde, was es ist. 75 Jahre Spar- und Darlehnskasse Oelde eGmbH, Oelde 1968, S. 5f., S. 15, S. 21.

Generalversammlung, 15 % des jährlichen Reingewinns für wohltätige Zwecke zu verwenden.

Die fallweise untersuchten fünf Altkreise wiesen wie die Provinz Westfalen überhaupt ein dichtes Netz von Kreditgenossenschaften auf. Im Kreis Münster wurde 1884 die erste Darlehnskasse gegründet.¹⁶² 1892 entstand die Spar- und Darlehnskasse Telgte mit 41 Mitgliedern (1894 schon 141 Mitglieder), 1894 erfolgte eine Gründung in Westbevern. In Drensteinfurt (Kreis Lüdinghausen) wurde 1887 eine Spar- und Darlehnskasse aus der Taufe gehoben.¹⁶³ Den Vorstand leitete Rentmeister Joseph Schlichtung, ferner gehörten ihm ein Brennerei- und ein Gutsbesitzer an; unter den Aufsichtsratsmitgliedern befand sich der rührige Ignatz Freiherr von Landsberg als Vorsitzender, der Vikar Ludwig Veltmann war Stellvertreter – die Liste der Funktionäre macht die überständische Rekrutierung offensichtlich. Der Kreditbedarf der Mitglieder der Genossenschaft konnte erst nach acht Jahren aus eigenen Spareinlagen gedeckt werden; 1895 wurden die Schulden an die Ländliche Zentralkasse zurückgezahlt. Wohltätige Zwecke fanden auch in der Drensteinfurter Kasse Unterstützung: Das Marienhospital brauchte die Vorzugszinsen für einen Kredit, den es für seinen Ausbau aufgenommen hatte, nicht zu zahlen. Im Kreis Wiedenbrück gab es seit 1903 die Spar- und Darlehnskasse Clarholz-Lette.¹⁶⁴ Vorstandsmitglieder waren ein Bäckermeister, ein Lehrer, ein Landwirt, ein Maurermeister. Aufsichtsratsvorsitzender war ein Lehrer, ferner befanden sich im Aufsichtsrat ein Landwirt, ein Bäckermeister, ein Kaufmann; Rendant war gleichfalls ein Kaufmann. Die Einwohner Lettes fanden den Weg zur Clarholzer Kasse, die Generalversammlung nahm die Einwohner der Nachbargemeinde ausdrücklich in den Einzugsbereich der Genossenschaft auf.

Eine dritte Gründungswelle von Spar- und Darlehnskassen lag, wie auch die Beispiele für den Kreis Beckum gezeigt haben, in den Jahren 1895 bis 1901. Die Zahl der Kreditgenossenschaften entsprach etwa der der öffentlich-rechtlichen Institute. So verhält es sich heute noch im Kreis Warendorf. Ende 1911 gab es 467 Spar- und Darlehnskassen in der Provinz Westfalen.¹⁶⁵ Die durchschnittliche Mitgliederzahl der Spar- und Darlehnskassen betrug im Regierungsbezirk Münster 198; Beckum übertraf diese mit seiner Durchschnittszahl von 206, Lüdinghausen mit 227 Mitgliedern, Münster lag darunter mit 162 und Warendorf (die niedrigste Zahl im Regierungsbezirk) mit 137. Der Kreis Wiedenbrück hingegen verzeichnete mit 215 Mitgliedern im Durchschnitt die höchste Ziffer im Regierungsbezirk Minden (Durchschnitt nur 146). Die 88 987 Mitglieder, die die Ländliche Zentralkasse 1910 unter ihrer Obhut hatte, verteilten sich auf folgende Berufe: Landwirte 42 %, Handwerker 23,2 %, Kaufleute und Gewerbe-

162 *Schulte* (wie Anm. 10), S. 73; *Grabe/Strotdrees* (wie Anm. 27), S. 672, zu Telgte und Westbevern.

163 Fünfundsiebzig Jahre Spar- und Darlehnskasse Drensteinfurt eGmuH. 1887-1962, Drensteinfurt 1962.

164 1903-1978. 75 Jahre Spar- und Darlehnskasse Clarholz-Lette EG, 1978, S. 11f.

165 *Quabeck* (wie Anm. 136), S. 464-466, S. 475. Der Einzugsbereich der Ländlichen Zentralkasse ging über die Provinz hinaus und umfasste insgesamt 538 Kreditgenossenschaften, davon befanden sich im Kreis Beckum 17, Warendorf 13, Lüdinghausen 14, Münster 17, Wiedenbrück 12. Die Zahl der Einzelmitglieder erhöhte sich ständig, in einem Vierteljahrhundert auf der Verbandsebene um mehr als das Dreizehnfache: 1885 waren es 6 612, 1895 34 582, 1900 57 614, 1905 75 525, 1910 88 987.

treibende 6,6 %, Beamte (inbegriffen Geistliche und Lehrer) 5,1 %, Arbeiter 23 %. Der ganze ländliche Mittelstand wurde von den Genossenschaften erfasst – worin sich wiederum die breit gefächerte Mitgliederstruktur der landwirtschaftlichen Vereine und Verbände spiegelt. Eine scharfe Abgrenzung gegenüber den Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaften, die sich besonders des Handwerkerstandes annahmen, bestand offensichtlich nicht. Die Geschichte der Spar- und Darlehnskassen ist eine Erfolgsgeschichte. Einlagen, Kredite und Umsätze stiegen ständig. In Westfalen kam es nur zu drei Auflösungen und nicht zu einem einzigen Konkurs.

5. Genossenschaftsverbände

Besaßen die Spar- und Darlehnskassenvereine in der Ländlichen Zentralkasse von 1884, die Absatz- und Verkaufsgenossenschaften in der Westfälischen Zentralgenossenschaft von 1899, die Molkereigenossenschaften im Meiereiverband von 1889 Dachverbände, so gab es mit dem 1889 gegründeten Verband der ländlichen Genossenschaften der Provinz Westfalen ein alle anderen Zusammenschlüsse überwölbendes Gehäuse.¹⁶⁶ Dem Verband obliegende Revisionsaufgaben gingen größtenteils auf die Fachverbände über. Erster Direktor des Verbandes war kein Geringerer als der Bauernführer Burghard Freiherr von Schorlemer-Alst. Daraus geht ein weiteres Mal seine herausragende Bedeutung für die Entfaltung des westfälischen Genossenschaftswesens hervor. Ihm folgte 1895 bis 1906 Christoph Winkelmann, diesem Clemens Freiherr von Twickel auf Stovern. Der Verband nahm seit 1900 außer Molkereigenossenschaften auch die landwirtschaftlichen Verwertungs- und Produktionsgenossenschaften auf. Der von Ludwig Freiherr von Vincke im Vormärz konzipierte Aufbau eines hierarchischen Vereinswesens war um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert im ländlichen Genossenschaftswesen in hohem Maße Realität geworden.

Resümee

Die Vereine und Genossenschaften waren ein Charakteristikum der modernen Agrarwirtschaft. Sie ermöglichten einen Fortschritt auf vielen Gebieten. Aus dem gleichen, freilich „meliorisierten“ Boden ließen sich mehr und bessere Nutzpflanzen ziehen. Die Leistung der Nutztiere in den Arbeitsprozessen, als Fleisch- oder Milchlieferanten stieg durch gemeinsames Planen und Handeln.¹⁶⁷ Der Ein- und Verkauf von Waren erhielt eine effizientere Organisation. Versicherungen, die die Landwirte nicht übervorteilten, verringerten die Risiken des bäuerlichen Lebens. Das Bankwesen verbesserte die ökonomischen Grundlagen

¹⁶⁶ *Quabeck* (wie Anm. 136), S. 460f. Der Verband der ländlichen Genossenschaften hatte Ende 1911 803 Genossenschaften als Mitglieder, und zwar zwei Zentralgenossenschaften, 538 Spar- und Darlehnskassenvereine, 209 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 36 Zucht- und 18 sonstige Genossenschaften.

¹⁶⁷ Zu den Ertragssteigerungen in der Landwirtschaft s. Hans-Jürgen *Teuteberg*, Der Einfluß der Agrarreformen auf die Betriebsorganisation und Produktion der bäuerlichen Wirtschaft Westfalens im 19. Jahrhundert, in: Fritz *Blaich* (Hg.), Entwicklungsprobleme einer Region: Das Beispiel Rheinland und Westfalen im 19. Jahrhundert (= Schriften des Vereins für Socialpolitik, NF, Bd. 119), Berlin 1981, S. 167-276, insbesondere S. 242-266.

durch Anlage- und Investitionsmöglichkeiten. Alle diese Fortschritte waren eine Voraussetzung dafür, dass die im Zuge der Industrialisierung stark angewachsene Bevölkerung ausreichend mit Grundnahrungsmitteln versorgt werden konnte und dass sich darüber hinaus der allgemeine Lebensstandard hob. Abgesehen von den ökonomischen Errungenschaften, vermittelten Vereine und Genossenschaften den landwirtschaftlichen Unternehmern das Bewusstsein einer durch Gemeinschaft gewonnenen Stärke. Mit vereinten Kräften ließen sich die spezifischen Interessen des Bauernstandes nicht nur nach innen, sondern auch nach außen wirksamer vertreten.¹⁶⁸ Seine Rolle im Bereich der Politik – ein konservatives Denken lag ihm damals wie heute nahe – zu verfolgen wäre ein eigenes Thema.

Die sozioökonomische Bedeutung der agrarischen Verbände ist hoch einzuschätzen, so dass die Feststellung, dass die organisierte Landwirtschaft durch ihre Leistungen wesentlich zum Aufstieg der modernen bürgerlichen Welt beitrug und an ihm partizipierte, durchaus vertretbar ist. Die Vernetzung und Spezialisierung der landwirtschaftlichen Interessenverbände stell(t)en auch eine Voraussetzung für die wirksame Bekämpfung, aber, wie derzeit deutlich wird, in analoger Weise für die Verbreitung moderner Tierkrankheiten dar. Doch die aktuell virulenten Gefahren waren von den Gründergenerationen wohl kaum vorhersehbar. Allerdings hätte sich mit dem Ausmaß der organisatorischen Verknüpfungen und den damit einhergehenden Produktionssteigerungen die Sensibilität für ökologische Grenzüberschreitungen erhöhen müssen. Die geschichtliche Bedeutung, die der beschriebenen Vereins- und Verbandsentwicklung zukommt, lässt sich nicht zuletzt durch die angedeuteten negativen Begleiterscheinungen und Auswüchse eindrucksvoll vergegenwärtigen.

168 Zur sozialen Bedeutung der Genossenschaften s. *Quabeck* (wie Anm. 136), S. 519-530.